Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1.50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

No. 161. — Mittwoch den 12. Juli 1899. — XVII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Zu dem Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet schreibt der „Petersb. Herold“: „Noch vor zwei Jahren hätte die Pariser Presse beim Empfange einer solchen Nachricht Verrath geschrien, heute wird die Mehrzahl der Blätter darin nichts ungewöhnliches und ein Theil vielleicht die Vorbereitung für den Besuch der Weltausstellung durch den Kaiser sehen, wobei bemerkt werden muß, daß von einem solchen Besuche zuerst in Paris und nicht in Berlin gesprochen worden ist.“ — In England wird die Anbahnung eines freundlicheren Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich mit scheelen Augen angesehen. Ein Beweis dafür ist eine Londoner Nachricht der „Münchener Allg. Ztg.“, wonach die Mittheilung von dem Austausch der freundschaftlichen Depeschen zwischen Kaiser Wilhelm und Loubet in den höchsten politischen und Finanzkreisen äußerste Bestürzung hervorgerufen hat. Man befürchte eine wesentliche Veränderung der allgemeinen Konstellation, und wenn auch kein Bündniß, doch ein Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs in wichtigen Kolonialfragen. — Im Pariser „Siècle“ schreibt Yves Guyot zu dem Besuche des Kaisers auf der „Iphigenie“: „Uebertreiben wir nichts. Der deutsche Kaiser hat den Wunsch geäußert, ein französisches Kriegsschiff zu besuchen; ihm eine Ablehnung entgegenzusetzen, wäre eine unbeschreibliche Flegelei gewesen. Der Austausch der Drahtungen zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten waren Höflichkeitsbezeigungen. Nur Nationalisten, die Frankreich eher heute als morgen in den Krieg stürzen möchten, können mit Pollonais vom „Soir“ sagen, der deutsche Kaiser habe als Frohnherr seinen Fuß auf die „Iphigenie“ gesetzt. Thatsächlich ändert der Besuch nichts an der Beziehung zwischen Frankreich und Deutschland. Wenn er, wie die Nationalisten behaupten, eine Vorrede zum Weltausstellungs-Besuche des deutschen Kaisers ist, so sagen wir, daß zwischen dem Besuche eines Kriegsschiffes in einem ausländischen Hafen und einem Spaziergange in Paris ein Unterschied besteht.“

Die Bienenzüchter bereiten ein Gesuch um Erlaß eines Reichsgesetzes vor, das im wesentlichen folgenden Wortlaut haben soll: Unter dem Namen Honig dürfen nicht in den Handel gebracht werden Erzeugnisse, die aus anderen Stoffen mit oder ohne Zusatz von Honig künstlich hergestellt sind, oder diejenigen Ausscheidungen der Bienen, die durch Füttern derselben mit Zucker oder anderen Surrogaten gewonnen werden. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht §§ 263 ff. des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk bestraft.

„Reuter's Bureau“ meldet aus Petersburg: Der Großfürst-Thronfolger Georg ist gestorben. — In Berlin ist eine amtliche Bestätigung der Nachricht eingegangen. Großfürst Georg war schon seit Jahren brustkrank; auf seinen Tod war man in Petersburg vorbereitet.

Der „Nat.-Lib.Corresp.“ zufolge ist gegen Ende dieses Jahres ein Erlaß neuer Ausführungsbestimmungen zum Jagdgesetz zu erwarten. An den Grundlagen des Jagdgesetzes werde aber nichts geändert werden.

In Oesterreich hat der Ministerpräsident Graf Thun jüngst Rücksprache mit polnischen, tschechischen und südslawischen Führern gehalten über die politische Lage und die Nothwendigkeit eines Personenwechsels in den Statthaltereien von Böhmen und Galizien. — Die bei den Arbeiterdemonstrationen am Donnerstag verhafteten sozialdemokratischen Arbeiterführer Adler und Neumann sind am Sonnabend aus der Haft entlassen worden. Bretschneider wurde in Haft behalten, da bei ihm Wiederholungsgefahr geltend gemacht wird; er wurde nämlich erst jüngst zu 6 Wochen verurtheilt.

Der Papst, der am Sonnabend einen Spaziergang in dem Garten des Vatikan unternahm, hat dem Nuntius in Brüssel angekündigt, er werde nächstens dem belgischen Volke einen päpstlichen Brief senden mit der Warnung, der Autorität Respekt zu leisten. — Am Montag empfing der Papst die Bischöfe des lateinischen Amerikas in gemeinsamer Audienz und beglückwünschte sie zur erfolgreichen Beendigung ihres Konzils.

Für die Verhaftung des italienischen Generals Giletta als Spion ist von Italien schnell Vergeltung geübt worden: Nach einer Depesche des „Petit Journals“ aus Nizza wurden 3 französische Soldaten in der Nähe von Saint Martin-Vesubie von Italienern festgenommen. Dieselben gehören einer Batterie des 19. Artillerie-Regiments an, welche am Sonntag aus Nîmes in Nizza eingetroffen ist. Die Soldaten, welche die Gegend nicht kannten, hatten unbewußt die Grenze überschritten.

Der italienische General Giletta, der kürzlich in Frankreich wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist anläßlich des bevorstehenden Nationalfestes begnadigt worden. — Dieser Akt des Entgegenkommens Frankreichs ist der italienischen Regierung sicherlich schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellt worden. Dadurch ist es erklärlich, daß die ministerielle Presse in Italien die Nachricht von der strengen Verurtheilung des Generals ohne erheblichen Widerspruch aufgenommen hat.

Die Friedenskonferenz wird ihre offizielle Schlußsitzung am 28. Juli abhalten. Aus Kopenhagen verlautet den Londoner „Daily News“ zufolge, daß der Zar von den armseligen Resultaten der Friedenskonferenz (die vorauszusehen waren und auch vorausgesehen wurden) sehr enttäuscht ist. Murawieffs Stellung sei schwer erschüttert. — Dem „Manchester Guardian“ wird aus dem Haag gemeldet, daß die japanischen Delegirten den ganzen Text des von Deschamps erstatteten Berichtes der Prüfungskommission über das Schiedsgericht für 20000 Mk. nach Japan telegraphirt haben. (Die Japaner müssen viel Geld übrig haben!)

Wie aus Rennes gemeldet wird, hat Dreyfus um Anfertigung einer Hauptmanns-Uniform der Artillerie gebeten, um in ihr vor dem Kriegsgerichte zu erscheinen. Diesem Antrage wird entsprochen werden. Wird der Kapitän auch den von der amerikanischen Jungfrau gestifteten Ehrensäbel anlegen? — Im Ministerrathe befürwortete Präsident Loubet für die übliche Amnestie am 14. Juli auch die Begnadigung des Barons Christiani, des „Verurtheilten“ von Auteuil. Die Minister aber erklärten dem „Siècle“ zufolge, es sei, wie berechtigt die Gefühle des Präsidenten auch sein möchten, nicht angebracht, den Baron jetzt schon zu begnadigen, weil die Gegner der Republik in einer solchen Begnadigung ein Zeichen der Schwäche sehen würden. Für den 14. Juli ist also die Begnadigung des Barons ausgeschlossen. — Die Nachrichten über die Behandlung von Dreyfus auf der Teufelsinsel haben die französische Regierung veranlaßt, den Gouverneur dieser Insel, Deniel, durch Lasoucade zu ersetzen.

Auch in Portugal hat die Opposition im Parlament zu dem Mittel der Obstruktion gegriffen. In der Kammersitzung erklärte Arroyo, der Führer der Opposition, daß in Anbetracht der absichtlich von der Regierung verspäteten Vorlegung einer großen Anzahl von Gesetzesvorlagen die Opposition deren überstürzte Diskussion ablehne und den weiteren Sitzungen fernbleibe. Die gesammte Opposition zog sich hierauf zurück. Derselbe Vorgang ereignete sich darauf auch in der Pairskammer.

Die Madrider Meldung, betreffend den Prozeß wegen des Verlustes der Flotte Cerveras ist dahin richtig zu stellen, daß das gerichtliche Verfahren von dem obersten Rath für Krieg und Marine noch nicht abgeschlossen ist. Admiral Cervera und die anderen Befehlshaber sind thatsächlich auf freien Fuß gesetzt worden mit Ausnahme des Kommandanten des „Colon“ und des Generals Parecles, welcher während des Gefechtes sich an Bord des „Colon“ befand. Das Verfahren gegen die beiden letzteren dauert fort.

Als der Sultan am Sonnabend die Moschee verließ und in einem von ihm selber gelenkten Wagen nach dem Yildizpalast zurückfuhr, trat nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Ztg.“ ein Soldat des Garde-Regiments, das Gewehr in der Hand, aus dem Spalier, ging gegen den Wagen des Sultans vor und warf ein Schriftstück in den Wagen mit dem Rufe: Es lebe der Sultan! Der Sultan erschrak und machte mit der Hand eine Bewegung, den Weg fortzusetzen. Der Soldat wurde sofort entwaffnet und durch Gardisten verhaftet.

In Serbien dauern die Verhaftungen von Angehörigen der radikalen Partei wegen des Verdachtes der Begünstigung des

---

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

„Louisenthal — Du — Du hast es gekauft?“ — fast schreiend kam es aus Erich's Munde, dann stürzte er auf seinen Onkel zu, ihn in eine stürmische Umarmung pressend.

Der alte Herr, auf eine solche Gefühlsäußerung seines Neffen nicht vorbereitet, wetterte darauf los:

„Erich! Ist der Kerl von Sinnen! Freust Du Dich denn so unbändig, mein Junge? Diese Ueberraschung wäre mir also ungetrübt gelungen?“

„Onkel, Onkel, wie soll ich Dir danken!“

„Brauchst Du garnicht, ist einfach meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, mein Unrecht, das ich an Dir begangen, wieder gut zu machen. Habe Dich ja damals, als Du partout nicht Medezin studiren wolltest, verstoßen wie ein Unmensch, und jetzt, wo Du doch, trotzdem Du Deinen eigenen Weg gegangen, ein ganzer Kerl geworden bist, sage ich: es kommt nicht so darauf an, was ein Mensch ist, sondern wie er ist.“

„Onkel“, rief Erich gerührt, „Deine große Güte beschämt mich. Mein sehnlicher Wunsch, Louisenthal bewirthschaften zu dürfen, geht nun in Erfüllung, und gerade jetzt, wo ich nicht mehr darauf gerechnet habe.“

„Ich bekam das Gut billig, für einen Spottpreis, unter der Bedingung, daß Du es bewirthschaften solltest, mein Sohn, und es dereinst von mir erbst. Weshalb der selige Ravenhorst letzteres wünschte, erzähle ich Dir ein ander Mal. Mein Erbe wärst Du unter allen Umständen geworden. Daß ich die Hälfte des Vermögens, das Du von mir zu erwarten hast, in Louisenthal gesteckt habe, nimmst Du mir hoffentlich nicht übel. Sieh zu, wie Du mit der Sandbüchse fertig wirst.

„Das laß meine Sorge sein, lieber Onkel! Du sollst sehen, welch' schöne Ernten ich dort erzielen werde mit Gottes Hilfe. Wenn man den Boden nur richtig bearbeitet, so bringt er alle darauf gewandte Mühe zehnfach ein.“

„Nun wir wollen's hoffen, daß Deine Arbeit gesegnet wird.“

„Arbeiten will ich für zwei, — ja für zwei, im wahrsten Sinne des Wortes, denn, ich sag's Dir lieber ohne alle Umschweife: ich habe mich verlobt. Es war ja vielleicht nicht recht von mir, ins Blaue hinein einen so wichtigen Schritt zu thun. —“

„Mit der wahren Liebe im Herzen verlobt man sich gewöhnlich in's Blaue hinein“, versetzte der Doktor trocken. „Als ich so alt war wie Du, hatte ich auch bereits das Jawort Deiner Tante Agnes in der Tasche. Nun, und wer ist denn Deine Braut?“ Bei dieser Frage zwinkerte der alte Herr schlau mit den Augen.

„Dora Nordlingen.“

„Himmelkreuzmillionendonnerwetter, ich hatte Dir so im Stillen längst die Dagmar zugedacht, die schaut nicht aus so hohen Fenstern! Aber das freut mich, zu hören. Im übrigen meinen herzlichsten Glückwunsch und meinen Segen obendrein. Als Du Landwirthschaft lernen wolltest, war ich mit Hand und Fuß dagegen, jetzt, wo Du Dich verlobt hast, sage ich nichts. In solcher Angelegenheit muß ein jeder nur sein eigenes Herz zu Rathe ziehen, die Worte und Meinungen anderer Menschen sind selten hierbei kompetente Rathgeber. Wenn Dir Dora mit ihrer Pferdemanie lieber ist wie Dagmar, so heirathe sie in Gottes Namen, wenn es durchaus eine von den Nordlingen sein muß. Im Grunde habe ich Dora während ihrer Krankheit auch in mein Herz geschlossen, sie besitzt einen guten Fonds, aber Du mußt sie Dir noch in vieler Beziehung erziehen. Jetzt, mein Junge, als zukünftiger Besitzer von Louisenthal kannst Du auch ohne Zögern bei ihrem Vater um sie werben. Aber nun komm' zur Tante, Erich; drunten im Keller müssen noch einige Flaschen Rheinwein modern, wir wollen ein Glas trinken auf Deine Verlobung.“

„Und auf Louisenthal“, ergänzte Erich mit glücklicher Miene.

Ihm leuchteten jetzt alle Sterne des Lebens: Dora Nordlingen und Louisenthal waren sein.

* * *

Die That allein beweist der Liebe Kraft.
Goethe.

Keine Farbe kleidete Ruth so gut wie weiß. Sie wußte dies, und obzwar sie sonst nicht eitel war, hatte sie heute eine weiße Toilette gewählt.

Reginald und Rolf waren zusammen nach Rappa gefahren, auf Drängen des ersteren, der dem Bruder Rechenschaft über das von ihm bewirthete Gut ablegen wollte.

„Laut unserer Familientradition darf ich ja Rappa als mein Eigenthum betrachten“, hatte Rolf schwermüthig gemeint, „aber der Fluch unseres Vaters hat mich enterbt.“

„Unsere Mutter hat Dich sterbend gesegnet, Rolf“, hatte Ruth weich gesagt und da hatte er ihre Hand ergriffen und sie gegen seine Augen gepreßt. Wie ein thränenloses Schluchzen hatte es ihn durchbebt, und dann hatte er gesagt:

„Nun wohl, Reginald, fahren wir nach Rappa, ich will mein Erbe antreten, aber auf wie lange .... ?“

Als der Wagen mit den Brüdern davongerollt war, hatte sich Ruth auf ihr Zimmer begeben. Auch Fräulein Hillarius hatte sich zurückgezogen; sie war ganz erregt in den letzten Tagen, die gute, alte Dame; die plötzliche, unerwartete Heimkunft Rolf's, über dessen Vorhandensein auf der Welt sie nur einige muthmaßende, unklare Andeutungen vernommen, hatte sie völlig aus dem Gleichgewichte gebracht und ihre Phantasie lebhaft angeregt.

„Und nun sagt man“, sprach sie zu sich, „daß ungewöhnliche Vorgänge nur in Romanen vorkommen. Das unglaublichste passirt ja alle Tage im gewöhnlichen Leben. Rolf Kreutz ist ein noch prächtigerer Romanheld wie sein Bruder. Ob ich wohl Dora's Rath befolge und in die Phantasie ein wenig Lebenswahrheit mische?“

Während Fräulein Hillarius damit beschäftigt ist, dieses schriftstellerische Problem zu lösen, sitzt Ruth in der geöffneten Balkonthür und blickt mit verträumten Augen in den klaren wunderschönen Augustnachmittag hinaus. Es ist ganz still auf dem Hofe, nur die Enten schreien ab und zu zornig, wenn der junge Hühnerhund, der auf dem Rasenplatze in der Sonne liegt, in täppischem Spiel unter die stattliche Schar fährt.

Ruth meint, das Pochen ihres Herzens deutlich zu vernehmen, so ungestüm schlägt dieses kleine Ding, das heute seine Herrschaft siegend behaupten will. Ruth erwartet jemanden — eine Spannung malt sich in

Anschlages auf Milan fort. Auch mehrere Geistliche, unter ihnen der Erzpriester Militsch, sind verhaftet worden. Der Attentäter Knezewitsch gesteht vollkommen seine Schuld ein und sagt aus, er sei von angesehenen Radikalen gedungen worden. Die anderen Angeklagten leugnen beharrlich, es sind aber belastende Schriftstücke, namentlich hinsichtlich des Petersburger Gesandten, gefunden worden, der bereits abberufen wurde. Nach der „Kölnischen Ztg." wurden bis jetzt verhaftet: drei frühere Minister, drei Staatssekretäre, zwei Kassationsrichter, fünf Hochschulprofessoren, vier Gymnasialdirektoren, vier Lehrer, zehn Abgeordnete, vier Rechtsanwälte, zwei Prälaten, vier Studenten, zwei Obersten, zwei Hauptleute. Im ganzen sind 30 Verhaftungen erfolgt. Die Disziplinirung des höchsten geistlichen Beamten, Vasa Milic, soll nicht im Zusammenhange mit dem Attentat, sondern wegen Bestechlichkeit in Ehescheidungssachen erfolgt sein.

Eine Meldung aus Bombay dementirt die Nachricht des Londoner „Globe", betr. das doppelte Attentat gegen den Emir von Afghanistan.

Es ist längst bekannte Thatsache, daß bei dem rechtswidrigen Vorgehen der Engländer und Amerikaner auf Samoa der bisherige englische Konsul Maxse die treibende Kraft gewesen ist. Ueber sein empörendes Verhalten werden jetzt immer mehr Einzelheiten bekannt. So trifft aus Apia die Nachricht ein, daß Admiral Kautz zugegeben habe, von dem englischen Konsul Maxse direkt zu seinem Vorgehen gegen die Mataafalente veranlaßt worden zu sein. Er habe ursprünglich die Entwaffnung aller Samoaner ohne Unterschied der Partei im Auge gehabt; dadurch aber, daß gegen seinen ausdrücklichen „Befehl" auf Geheiß des englischen Konsuls Waffen und Munition an die Tanupartei geliefert worden seien, sei nicht allein diese Absicht vereitelt, sondern er selbst in eine falsche Lage gedrängt worden, die von Maxse immer mehr ausgebeutet worden sei und friedliche Verhandlungen, wie solche anfänglich in Aussicht genommen waren, unmöglich gemacht habe.

In Transvaal hat Präsident Krüger des Friedens willen sich zu weiteren Zugeständnissen entschlossen. — Es läßt sich heute noch nicht absehen, inwieweit die Vorschläge des Präsidenten Krüger im Stande sein werden, die Krisis zu beseitigen. Die „Times" erblickt in den neuen Vorschlägen Krügers anscheinend einen Fortschritt, doch lasse sich ihre genaue Beschaffenheit und Tragweite noch nicht völlig übersehen. Es würde unklug sein, sie in Bausch und Bogen zu verwerfen, bevor man vollständige Mittheilungen darüber erhalten hätte, doch würde jede Lösung unannehmbar sein, welche nicht in genügend klarer und definitiver Weise die Verleihung des Bürgerrechts an die Ausländer einschließen würde, wodurch allein die Gefahr eines Wiederausbruchs der Krise beseitigt werden könnte. — In London hat am Sonntag eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung auf Trafolgar Square gegen einen Krieg Englands mit Transvaal protestirt. Unter Jubel wurde beschlossen, die betreffende Resolution an den Präsidenten Krüger zu telegraphiren, um ihm zu beweisen, daß es in London noch anständige Menschen gäbe. — Der Londoner „Morning Herald" erfährt, die englische Regierung lasse sechs große Dampfer einer ostafrikanischen Dampferlinie in Truppenschiffe verwandeln, die in zwei Wochen bereit sein werden, 20000 Mann Truppen nach Südafrika zu befördern. Schnellfeuernde Kanonen, Munition und Proviant für einen sechsmonatlichen Feldzug seien ebenfalls zur Einschiffung bereit.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1899.

— Der „Weserzeitung" wird aus Kassel geschrieben: Hier und auf Wilhelmshöhe werden bereits alle Vorkehrungen zur Aufnahme der kaiserlichen Familie getroffen. Wie verlautet, wird der Kaiser nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise zunächst der Eröffnung des Dortmund-Emskanals beiwohnen und dann am 3. August auf Wilhelmshöhe in Begleitung der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder eintreffen. Von Wilhelmshöhe aus wird der Kaiser dann auch nach Arolsen reisen, um bei der Enthüllung des von der Bevölkerung des Fürstenthums Waldeck dem Andenken Kaiser Wilhelms I. gestifteten Denkmals zugegen zu sein.

— Die Kaiserin wird auf der Reise nach Berchtesgaden am Mittwoch Mittag auf dem Südbahnhofe zu München zu zehn Minuten langem Aufenhalt eintreffen und während dieser Zeit in ihrem Salonwagen den Prinzregenten von Bayern zu kurzem Besuch empfangen. Die Kaiserin reist inkognito als Gräfin von Ravensburg, desgleichen die Prinzeß Luise Viktoria; sämmtliche Prinzen reisen als Grafen von Ravensburg.

— Das preußische Staatsministerium trat heute unter Vorsitz des Kultusministers Dr. Bosse zu einer Sitzung zusammen.

— Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Heinrich von Achenbach, ist, wie schon telegraphisch gemeldet, gestern gestorben. Am 23. Novbr. 1829 zu Saarbrücken geboren, hatte sich der Verstorbene dem Studium der Rechtswissenschaft gewidmet. Er dozirte zunächst als Privatdozent, dann als ordentlicher Professor in Bonn. Im Jahre 1866 wurde er von dem Kreise Siegen-Wittgenstein in das Abgeordnetenhaus entsandt, wo er die freikonservative Fraktion begründen half. Bald darauf wurde er zum Vortragenden Rath im Handelsministerium ernannt. Fünf Jahre später trat er in gleicher Eigenschaft in das Reichskanzleramt ein. 1872 wurde er zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt. Am 13. Mai 1873 erfolgte seine Ernennung zum Handelsminister. In dieser Stellung blieb er bis zum 30. März 1878. Nach seinem Rücktritt übernahm er zunächst das Oberpräsidium der Provinz Westpreußen. Am 15. Februar 1879 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, in welchem Amte er demnach — im Mai 1888 in den erblichen Adelstand erhoben — etwas über zwei Jahrzehnte lang gewirkt hat. — Oberpräsident von Achenbach starb am Sonntag früh $6\frac{1}{2}$ Uhr, nachdem er am Donnerstag einen ersten leichten Schlaganfall gehabt. Sein Befinden hatte sich bald wieder gebessert, die Aerzte hofften auf völlige Wiederherstellung, und auch die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war eine gute. Da stellte sich gegen Morgen ein zweiter, schwerer Anfall ein, den der Patient nicht überlebte. Die Beerdigung findet am Mittwoch Mittag 1 Uhr in Potsdam statt. — Der Kaiser hat bereits am Sonntag Abend der Familie ein Beileidstelegramm gesandt.

— Auf Einladung der Reichstagsabgg. Dr. Hitze und Jakobskötter, sowie des Reg.-Raths Dr. Stegemann, hat am 4. und 5. d. Mts. in Weimar eine Konferenz zur Handwerksorganisation stattgefunden, welche bezweckte, möglichst offene Aussprache über die verschiedenen Schwierigkeiten, welche sich sowohl bei der Innungsbildung an sich, als auch inbetreff der Abgrenzung u. s. w. ergeben haben, sodann über die zukünftige Gestaltung der Handwerkskammern und über den Nutzen des Gesetzes für den Handwerkerstand, bezw. in welcher Weise es am besten nutzbar gemacht werden kann.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze, betreffend die Verwendung von Mitteln des Reichs- und Invalidenfonds, betreffend Aufnahme einer Anleihe und betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche.

— Der Thüringer Städtetag beschloß, eine Petition an die Reichsregierung zur Herbeiführung geeigneter gesetzlicher Maßregeln zum Schutz der Gemeinden gegen die Ausbeutung durch diejenigen Familienvorstände zu richten, welche die Erhaltung ihrer Familien verabsäumen.

— Im Walde bei Gommern unweit Magdeburg fand Sonntag Nachmittag die feierliche Grundsteinlegung der Gebäude für die Frauen- und Mädchen-Lungenheilstätte statt. Der Feier wohnten der Oberpräsident Staatsminister Dr. von Boetticher, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins und der Heilstättenvereine der Provinz Sachsen bei. Den deutschen Heilstättenverein vertrat Oberstabsarzt Dr. Pannwitz-Berlin.

— Der Ring der deutschen Fett- und Oelwaaren-Fabrikanten ist nunmehr in einer am Sonnabend hierselbst abgehaltenen Versammlung von Interessenten zur Thatsache geworden. Es wurde bestimmt, daß demnächst eine Erhöhung der Preise von Wagenfett stattfinden soll.

— Das deutsche Schulschiff „Charlotte" wird nach der deutschen „Petersburger Ztg." in den allernächsten Tagen für etwa 10 Tage nach Petersburg kommen.

— Die Arbeitsnachweisstelle der schlesischen Landwirthschaftskammer in Görlitz hat beschlossen, unter grundsätzlichem Ausschluß russischer Feldarbeiter wegen Neigung zum Kontraktbruchs, oberitalienische Feldarbeiter heranzuziehen.

— Der Gesammtverband der evangelischen Arbeitervereine hat durch seinen Vorsitzenden Lic. Weber an das Staatsministerium eine Eingabe richten lassen, in der demselben die auf der Delegirtenversammlung zu Altona beschlossenen Forderungen unterbreitet werden. Diese lauten: „1. Einrichtung von Landesbaubanken oder Landeskreditkassen zur Beschaffung der Baugelder für gemeinnützige Baugenossenschaften im Interesse der Einrichtung von Arbeiterwohnungen. 2. Befreiung von der Umsatzsteuer, von Gebühren für Rechtsakte und von den laufenden Steuern für solche Vereinigungen. 3. Billige Abtretung von fiskalischem Baugelände namentlich in der Nähe der großen Städte. 4. Möglichste Wohnungsfürsorge inbezug auf staatliche Unterbeamte und Arbeiter. 5. Regelung der Wohnungspolizei namentlich in der Richtung einer periodisch-regelmäßigen, gesundheitspolizeilichen Revision der Miethwohnungen und Schlafstellen durch besondere Wohnungs-Inspektoren."

Mannheim, 10. Juli. Gestern wurde hier die Hauptversammlung des „Vereins deutscher Gartenkünstler" mit einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters eröffnet. Man beschloß sodann eine Betheiligung an der Pariser Weltausstellung.

Kiel, 10. Juli. Der große Kreuzer „Hansa" hat seine Probefahrten, bei denen die garantirte Geschwindigkeit von 19,5 Seemeilen erheblich überschritten wurde, beendet. Die Ausrüstung des neuen Kreuzers soll derartig beschleunigt werden, daß derselbe im August d. J. seine Ausreise nach Ostasien antreten kann.

Ausland.

Ischl, 10. Juli. Kaiser Franz Joseph unternahm gestern seine erste Ausfahrt.

Cetinje, 10. Juli. Die Gerüchte von einem Aufschub der Vermählung des Erbprinzen Danilo beruhen auf Erfindung. Die Vermählung ist endgiltig auf den 27. d. M. festgesetzt. Der Gesundheitszustand des Erbprinzen ist ausgezeichnet.

Kopenhagen, 10. Juli. König Christian ist gestern nach Wiesbaden abgereist.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 10. Juli. (Der Kriegerverein) feierte am Sonntag in der Villa nova unter starker Betheiligung der Mitglieder und Gäste sein 17jähriges Stiftungsfest durch Konzert, Volksbelustigungen, Garten-Illumination, Feuerwerk und Tanz. In einer Konzertpause hielt der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Oberleutnant Hartwich eine begeisterte Ansprache, in welcher er den guten Soldaten- und patriotischen Geist unter den Kameraden hervorhob; er brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. aus, in das die Anwesenden jubelnd einstimmten

Elbing, 10. Juli. (Flüchtig) ist der Postassistent Müller. Er ist verdächtig, einen kürzlich verschwundenen Tausendmark-Geldbrief unterschlagen zu haben.

Danzig, 9. Juli. (Verschiedenes.) Die Strafkammer verurtheilte den Lehrer Tandotzki aus Grünberg, Kreis Neustadt, wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes in 7 Fällen zu 40 Mark Geldstrafe. — Am Sonnabend gegen Abend stürzte ein 29jähriger Arbeiter von dem Baugerüst des Kirchthurmes in Langfuhr und war auf der Stelle todt. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. — Der Gründungsakt von Wieler und Hartmann, Aktiengesellschaft, ist am 7. d. Mts. hier vorgenommen worden. Die Gesellschaft hat ein Aktienkapital von $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark und giebt hypothekarisch sichergestellte Obligationen aus, welche mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinslich und zu 105 Prozent rückzahlbar sind. Den Vorstand der neuen Gesellschaft bilden die Herren Fritz Wieler und Eggert in Danzig und Herr Lange in Stettin. Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren Geh. Kommerzienrath Damme, Direktor Langerfeldt, Direktor Wittekind (Mitteldeutsche Kreditbank), Direktor Friedländer (Breslauer Diskontobank), Direktor Bomke (Nordd. Kreditanstalt).

Danzig, 10. Juli. (Erstochen) wurde ein Soldat des 128. Infanterie-Regiments gestern in einem Lokale in Heubude in einem Streite um ein Mädchen von einem anderen Soldaten mit dem Seitengewehr. Der Thäter eilte schnell aus dem Lokal und entkam in der Dunkelheit, sodaß ihn niemand kennt.

Osterode, 10. Juli. (Ueberfahren) wurde in der Nacht zum Sonntag auf dem hiesigen Bahnhofe ein Reisender; er war sofort todt.

Bromberg, 10. Juli. (Zwei Kanalisationsarbeiter erstickt.) Bei den Kanalisirungsarbeiten auf dem Friedrichsplatz stürzte heute Vormittag infolge des Durchsickerns von Triebsand eine abgesteifte Bretterwand zusammen. Die Arbeiter Dietrich und Heinrich wurden getödtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1899.

— (Der verstorbene Oberpräsident von Brandenburg v. Achenbach) war der erste Oberpräsident der wiedererstandenen Provinz Westpreußen; seine beiden Nachfolger auf diesem Posten sind bereits vor längerer Zeit ins Grab gesunken. Nachdem Herr v. Achenbach wegen der Leitung des Eisenbahnwesens mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in Differenzen gekommen war, nahm er am 30. März 1878 seine Entlassung und wurde zum Oberpräsidenten der neuerrichteten Provinz Westpreußen ernannt. Nur ein Jahr hat er an der Spitze der Provinz gestanden. Der Verstorbene ist auf staatlichen und parlamentarischen Gebieten eine hervorragende Erscheinung gewesen, wenn er sich auch bei seiner kurzen Thätigkeit in unserer Provinz keine besonderen Verdienste erwerben konnte. Als Gegner jeder bureaukratischen Beengung und Einschränkung huldigte er vor allem dem Grundsatz, den Kräften des Landes eine möglichst freie Entwickelung zu gönnen. Insbesondere interessirte sich der Oberpräsident für die Weichsel- und Nogat-Regulirung und für die Erbauung einer rechtsseitigen Weichselbahn von Marienburg über Marienwerder, Graudenz und Culm bis Thorn. Durch sein lebhaftes Eintreten für Hebung der Verkehrsverhältnisse unserer Provinz, für die Pflege ihrer Kunstdenkmäler und die Erweiterung ihrer Institutionen wie durch seine große persönliche Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit im persönlichen wie im amtlichen Verkehr erwarb er sich die Sympathien der weitesten Kreise, sodaß man ihn nur mit Bedauern scheiden sah, als er, dem Wunsche seiner Familie nach der Rückkehr in die Nähe Berlins nachgebend, sich um den freigewordenen Posten des Oberpräsidenten von

---

ihren Zügen, als sie näherkommenden Hufschlag vernimmt.

Da trabt ein Reiter die Allee herauf, und Ruth erhebt sich so eilig, daß der kleine, vergoldete Stuhl, auf dem sie gesessen hat, umfällt. Sie achtet nicht darauf, sondern flüchtet bis zur Mitte des Gemaches, wo sie stehen bleibt.

Nun meint sie, an ihrem Herzschlage ersticken zu müssen; alle ihre Pulse fliegen, mit halbgeöffneten Lippen, brennende Erwartung in den Augen, steht sie da, den Blick auf die in das Treppenzimmer führende Thür gerichtet. Und nun öffnet sich diese und — Ruth schließt momentan die Augen, — als sie wieder aufblickt, sieht sie sich Axel Nordlingen gegenüber. Er ist blaß bis in Lippen, begrüßt die junge Dame jedoch in durchaus beherrschter Weise:

„Sie wünschten mich zu sprechen, Ruth, Ihr Wunsch ist mir Befehl. Gleich nach Empfang Ihres Billets ließ ich satteln und ritt hierher."

Ruth's Lippen bewegten sich, aber sie kann keinen Laut hervorbringen. Und sie war doch, nachdem sie Dagmar's Brief gelesen, fest entschlossen gewesen, nicht auf ihr Glück zu verzichten, sondern, allen mädchenhaften Stolz bei Seite schiebend, mit Axel zu sprechen; und nun, wo er ihr gegenüber stand, erstarb jede Silbe auf ihren Lippen.

Axel und Ruth fühlten beide, daß sie vor der größten Entscheidung ihres Lebens ständen; hätten sie einem zwingenden Gefühle folgen dürfen, sie wären einander in die Arme gestürzt.

Da hob Ruth an, den gordischen Knoten mit den ersten Worten zerhauend.

„Ich weiß, Axel, daß Sie mich lieben, aber nicht um mich werben wollen, weil ich reicher bin als Sie. Ich verstehe Sie vollkommen in diesem Punkte, aber wenn Sie glauben, daß ich mich bald darüber hinwegsetzen würde, daß Sie fortan meine Nähe meiden wollen, um meine Ruhe nicht weiter zu stören, daß Sie zurücktreten, um mich einem anderen, meiner würdigeren Manne zu überlassen, so sind Sie im Irrthume.

Sie hielt einen Moment inne; ihre Brust wogte stürmisch, eine dunkle Röthe fieberte auf ihren zarten, sonst stets so blassen Wangen, und Axel stand vor ihr, gesenkten Hauptes, wie einer, dem sein Todesurtheil verkündigt wird, und doch klang ihm das, was Ruth sagte, wie eine Himmelsbotschaft.

„Ich werde niemals einen anderen Mann lieben, noch ihm angehören", fuhr die klangvolle, leise zitternde Mädchenstimme fort, „der Mann, den ich liebe, heißt Axel Nordlingen, und, wenn es gegen seine Grundsätze ist, um eine Erbin zu werben, so fragt ihn diese: „„Willst Du mich, der als ihr größter Reichthum, ihre unermeßliche Liebe zu Dir gilt? Willst Du mich zu Deiner Frau machen, mich mit allen meinen Fehlern und Schwächen und meinem Gelde, das ich jetzt zu hassen meine, wo es mich fast um mein Lebensglück gebracht?"" Axel, Axel, wie konntest Du nur zweifeln an meiner grenzenlosen Liebe zu Dir?"

„Ruth!" ein einziger Aufschrei entringt sich Axel's Munde und dann liegt er der schlanken Mädchengestalt zu Füßen und preßt seine Lippen auf den blütenweißen Saum ihres Kleides. Und dann springt er empor und hält die Geliebte umschlungen, als wollte er sie nie, niemals von sich lassen; er küßte ihre Augen, Mund und Hände, und dazwischen stammelt er:

„Träume ich, oder ist es Wirklichkeit? Gestern noch stand ich am Rande der Verzweiflung, und heute habe ich den Gipfel meines Glückes erklommen. Aber weißt Du auch, Ruth, wem Du Dich anvertraust? Ich bin Deiner unwerth!"

„Ich weiß alles", lächelte Ruth unter Thränen, „ich weiß auch, was Du unter den Tannen von Rappa hast thun wollen, Du böser, böser Axel; wie konntest Du nur denken, daß ich die Braut eines anderen wäre!"

„Wer hat Dir das alles erzählt?" frug Axel überascht.

„Nesthäkchen — sie hat einen langen, langen Brief geschrieben und sich zu Deinem Anwalt gemacht, Axel, obgleich Du eines solchen bei mir garnicht bedurft hättest. Ich habe bisher immer für stolz und unnahbar gegolten, aber die Liebe ist eine Macht, die auch den größten Stolz im Menschen zu beugen vermag, denn mich, Axel", schloß Ruth mit einem reizenden Lächeln, „mich zwang sie dazu, bei Dir anzusprechen, da Du ja fest entschlossen warst, es nicht bei mir zu thun. Ist das nicht eine verkehrte Welt, Liebster?"

(Fortsetzung folgt.)

Brandenburg bewarb und im April 1879 denselben erhielt. In den zwanzig Jahren, die er diesen Posten bekleidet, hat er eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Auch die Provinz Westpreußen wird ihm ein ehrendes Angedenken bewahren, wenn es ihm auch nicht vergönnt war, in unserer Provinz heimisch zu werden.

— (Westpreuß. Städtetag.) Nach dem Beschluß des vorjährigen Städtetages in Dt.-Krone soll der diesjährige achte westpreußische Städtetag wieder in Danzig, wo vor 8 Jahren bereits der erste (konstituirende) abgehalten wurde, stattfinden. Derselbe ist nun auf den 3. und 4. September anberaumt worden.

— (Der 19. westpreußische Feuerwehrtag) fand am Sonnabend und Sonntag in Deutsch-Krone statt. Die Stadt war festlich geschmückt. Am Sonnabend marschirte die Wehr Dt.-Krone unter Vorantritt einer Kapelle zum Ostbahnhof, um die aus allen Gegenden der Provinz herbeigeeilten Vertreter der Wehren feierlich zu begrüßen. Während die Dt.-Kroner Wehr in Reih und Glied die Ankunft ihrer auswärtigen Kameraden erwartete, spielte die Kapelle den „Preußenmarsch"; nachdem auch mit Leiterwagen die Kameraden aus Jastrow eingetroffen waren, setzte sich der Zug unter Vorantritt der Kapelle nach dem „Deutschen Hause" in Bewegung. In dem Hinterhofe des „Deutschen Hauses" waren Geräthschaften der Firma Gustav Ewald-Küstrin ausgestellt, welche eingehend besichtigt wurden. Abends fand im Saale ein Begrüßungskommers statt. Vertreten waren die Wehren Berent, Bischofswerder, Briesen, Culm, Culmsee, Czersk, Dirschau, Dramburg, Dt.-Eylau, Flatow, Freudenfier, Graudenz, Jastrow, Konitz, Kramske, Löbau, Marienwerder, Märkisch-Friedland, Nakel, Neumark, Neufahrwasser, Neustettin, Neustadt, Oliva, Podgorz, Pr.-Stargard, Rehden, Schloppe, Schneidemühl, Schönlanke, Schwetz, Strasburg (Westpreußen), Thorn, Tütz, Zempelburg, Zippnow und Dt.-Krone. Außerdem waren viele Gäste erschienen, unter ihnen Herr Landrath Dr. Schulte-Heuthaus und Herr Bürgermeister Müller. Herr Dr. Oppenheim sprach Begrüßungsworte. Herr Stadtbaumeister Hennig-Bernburg (früher Kreisbaumeister in Dt.-Krone), Ehrenvorsteher der hiesigen Wehr, hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Dann sang die Liedertafel mit Begleitung der Kapelle das in Kassel preisgekrönte Lied „Der Reiter und sein Lieb". Herr Branddirektor Obersteuerkontrolleur von Wiens hielt gleichfalls eine Ansprache. Herr Provinzialbaumeister Ehrenhauptmann Loewerer-Schwetz brachte ein Hoch auf die Bürgerschaft von Dt.-Krone aus. Herr Branddirektor Glaubitz-Graudenz brachte ein Hoch aus auf den unermüdlichen Vorsitzenden des westpreußischen Feuerwehrverbandes Herrn Oberlehrer Rieve. Dieser ermahnte alle Kameraden, wacker an dem guten Werke weiterzuarbeiten, und brachte ein Hoch auf die gute Kameradschaft aus. Herr Kreisausschußsekretär Konitzer-Dt.-Krone hielt eine kleine Ansprache, in welcher er auseinandersetzte, daß es stets die Aufgabe der Liedertafel gewesen sei, sich in den Dienst einer jeden guten Sache zu stellen. Zu Ehren der Feuerwehr wurde dann von den Mitgliedern der Liedertafel „Grüß' Gott" gesungen. Herr Oberlehrer Rieve dankte der Liedertafel und ihrem Dirigenten Herrn Chordirektor Netzel. Es folgten noch andere Trinksprüche, Gesang der Liedertafel, allgemeine Gesänge und Konzertmusik. Am Sonntag früh wurde Alarm geblasen. Auf dem Thurmplatz führte die hiesige Wehr eine Uebung vor. Die einzelnen Spritzen zeigten nacheinander ihre Leistungen, am Schluß wurden auch Uebungen am Steigerthurm vorgenommen. Darauf begab man sich in die Aula des königlichen Gymnasiums zum Feuerwehrtage. Nachdem der Vorsitzende die Gäste begrüßt hatte, brachte er auf den Kaiser ein Hoch aus. Darauf theilte er mit, daß die beiden Thorner Wehren ihren Beitritt zum Verbande erklärt haben. Ferner machte er bekannt, daß von der Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix" und von der Leipziger Versicherungsanstalt je 50 Mark eingegangen sind. Der Antrag des Ausschusses zur Uebungsvorschrift wurde in der Weise angenommen, daß erst erprobt werden soll, was bisher vorgeschrieben ist, und daß erst am nächsten Verbandstage die Annahme bezw. die Ablehnung des Antrages erfolgen soll. Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Der Antrag des Ausschusses, die Geschäftsordnung für die Feuerwehren des Verbandes mit dem Grundgesetz zusammen zu drucken, wurde angenommen, ebenso der Antrag der Wehr Dt.-Eylau, die vom Ausschuß über die Schul- und Angriffsübung am Feuerwehrtage festgestellte Kritik sämmtlichen Verbandswehren spätestens vier Wochen nach dem Feuerwehrtage zu zu entsenden Herr Oberlehrer Rieve hielt dann einen längeren Vortrag über die Einrichtung der Wehren und den inneren Dienst. An den Kaiser und an die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler und Landeshauptmann Hinze wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Herr Stadtbaumeister Henning hielt darauf einen Vortrag über den äußeren Dienst. Darauf wurde über die Besichtigung der Wehren und Brandmeisterkurse verhandelt. Die Wehren Konitz und Strasburg bewarben sich um den Brandmeisterkursus für das nächste Jahr. Der Brandmeisterkursus wurde nach Konitz verlegt und eine Besichtigung der Strasburger Wehr auf den Herbst d. Js. festgesetzt. Auch Tütz meldete sich zu einer Besichtigung noch in diesem Jahre. Löbau wünscht eine Besichtigung im nächsten Jahre, ebenso Neumark und Bischofswerder. Den Wehren Dt.-Krone und Tütz wurde eine Beihilfe von je 20 Mk. gewährt. Der Verbandsbeitrag wurde einstweilen noch nicht geändert. Die Herren Glaubitz-Graudenz, Henning-Bernburg und Seelin-Flatow scheiden aus dem Ausschuß aus. Der Ausschuß beantragte, Herrn Henning zum Ehrenmitgliede des Ausschusses zu ernennen, welcher Antrag angenommen wurde. Es wurden dann in den Ausschuß die Herren v. Wiens-Dt.-Krone und Bösler-Dt.-Eylau neu- und Glaubitz wiedergewählt. Der nächste Feuerwehrtag soll in Culm stattfinden, da die Culmer Wehr im Jahre 1900 ihr 25jähriges Bestehen feiert. Nun fand die Vertheilung der Dienstauszeichnungen statt. Diejenigen Kameraden, welche bereits seit mehr als 25 Jahren dem Verbande angehören, ehrte die Versammlung besonders durch Erheben von den Plätzen. Zuletzt wurde der Antrag des Ausschusses, einen Spritzenprüfungskasten im Werthe von 125 Mark anzuschaffen, genehmigt. Nach Beendigung der Berathungen wurde Feueralarm geblasen. Die Wehr Dt.-Krone sollte praktisch zeigen, was sie zu leisten vermöge. An dem Speicher des Herrn Kaufmann Hirsekorn wurde eine Angriffsübung ausgeführt, und diese Uebung verlief zur vollständigen Befriedigung der Gäste. Nach der Uebung fand im Saale des Deutschen Hauses ein gemeinsames Mittagsmahl statt. Darauf folgte ein Konzert im Buchwalde.

— (Postexamen.) Die in der Zeit vom 5. bis 8. d. bei der Oberpostdirektion Danzig abgehaltene Postassistentenprüfung haben bestanden die Postgehilfen Herren Augustinakowski aus Culm, Rohleder aus Marienburg, Riedel aus Thorn, Müller aus Graudenz, Mroz aus Danzig, Schwilsky aus Neuenburg und Sücker aus Danzig.

— (Dem Siebenbrüdertage,) den wir gestern hatten, wird inbezug auf die Witterung eine ähnliche Bedeutung zugeschrieben, wie dem Siebenschläfertag am 27. Juni. Wenn es am Siebenbrüdertag regnet, soll es nämlich sieben Wochen hindurch regnen. Danach werden wir, da der gestrige Tag regenfrei blieb, schlechtes Wetter für die Erntezeit nicht zu befürchten haben.

— (Sommer-Theater.) Aus dem Theaterbureau: Wer eine gründliche „Lachkur" durchmachen will, versäume nicht sich heute Abend den lustigen Schwank „Madame Bonivard" oder „O diese Schwiegermütter" von A. Bisson (Verfasser des „Schlafwagen-Kontroleur") anzusehen. Die Rollen liegen in den besten Händen und ist der Schwank in sorgfältigster Weise einstudirt worden. Die nächste Vorstellung findet Donnerstag statt.

— (Der Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde") feiert am künftigen Sonntag, den 16. d. Mts., in Ottlotschin sein Sommerfest. Die Abfahrt erfolgt 2 Uhr 55 Minuten vom Stadtbahnhof aus.

— (Innungs-Versammlungen.) Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt Sonnabend auf der Herberge der vereinigten Innungen ihr Quartal ab. Es wurden sieben Lehrlinge freigesprochen und acht Lehrlinge neu eingeschrieben. Sodann fanden Besprechungen über Innungsangelegenheiten statt. — Die Töpfer- und Ofensetzer-Innung hielt gestern Nachmittag das Sommerquartal ab. Es wurden ein Lehrling freigesprochen und zwei Lehrlinge neu eingeschrieben. Das der Regierung eingesandte umgearbeitete Statut war mit der Bemängelung zurückgelangt, daß noch einige Paragraphen anders zu fassen seien; diesem Verlangen wurde in dem regierungsseitig gewünschten Sinne entsprochen und das so abgeänderte Statut der Regierung zur Genehmigung zugeschickt. Der Kollege Kosemund erstattete dann Bericht über den im Juni in Elbing abgehaltenen Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten, an welchem er als alleiniger Delegirter theilgenommen hatte.

— (Pontonierübung.) In den Tagen vom 7. bis 18. August wird bei Dirschau eine Pontonierübung durch die Pionierbataillone aus Königsberg und Thorn stattfinden.

— (Selbstmordversuch.) Das Dienstmädchen Marie Olkowski aus Mlynitz, welches sich an einer ansteckenden Krankheit im hiesigen Diakonissenhaus in ärztlicher Behandlung befand, entwich gestern früh aus dem Diakonissenhause, begab sich nach dem Glacis und sprang in den Wallgraben, um sich zu ertränken. Ein in der Nähe befindlicher Offizier vom Artillerie-Depot entriß die Lebensmüde dem nassen Element. Das Mädchen wurde der hiesigen Polizei übergeben, welche dasselbe nach dem hiesigen städtischen Krankenhause überführen ließ.

— (Verschwundenes Fuhrwerk.) Der Besitzer Gemeindevorsteher Peitsch aus Schönwalde fuhr gestern mit einem Wagen Buhnenpfähle und hielt abends in der zehnten Stunde am Weichselufer vor dem Schankhause Kruczkowski, um in demselben ein Glas Bier zu trinken. Als er nach kurzer Zeit herauskam, war das Fuhrwerk verschwunden. Es läßt sich nur annehmen, daß ein frecher Dieb mit dem Fuhrwerk davongefahren ist. Das Fuhrwerk bestand aus einem Wagen und einem schwarzen Pferde. Alle Nachforschungen sind bis jetzt vergebens gewesen.

— (Verhaftung.) Ein lange gesuchter Dieb, der domizillose Schneidergeselle Jankowski, wurde gestern Abend in einem Schanklokale der Brückenstraße verhaftet. J. hatte vor einem Jahre einem anderen Schneidergesellen aus dem verschlossenen Spinde einen neuen Sommeranzug gestohlen und sich dann im Lande vagabondirend umhergetrieben. Den Diebstahl gestand er dem Polizeibeamten ein. Den Anzug will er verbraucht haben.

— (Feuer.) In dem Stallgebäude des Eigenthümers Franz Machill, Culmer Chausseestr. Nr. 72, brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das von der schleunigst herbeigeeilten Feuerwache gelöscht wurde, noch ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte. Ueber die Entstehung des Brandes ist bisher Sicheres nicht bekannt.

— (Zwangsversteigerung.) In dem am Freitag an Gerichtsstelle abgehaltenen Zwangsversteigerungstermine wurde das im Grundbuche von Bielsk (Kr. Briesen), Bd. 2, Bl. 8, auf den Namen der Besitzer Albert Schönfeld'schen Eheleute eingetragene Grundstück für das Meistgebot von 24 200 Mk. von der Wittwe Borowska, geb. Schönfeld, in Mocker erworben.

— (Hochwasser.) Vom oberen Stromlaufe liegen folgende Telegramme vor: Aus Warschau: Wasserstand heute hier 2,90 Meter, bei Zawichost 3,00 Meter und bei Sandomir 3,20 Meter. Aus Tarnobrzeg: Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,12 Meter, heute 4,74 Meter. — Das Hochwasser hat bereits in unserer Gegend die an den Ufern gelegenen Wiesen und Ländereien zum Theil überschwemmt. — Aus Warschau, 10. Juli, wird berichtet: Verschiedene Theile des Weichselgebietes sind von Unwettern heimgesucht worden. Hagel vernichtete in einer Reihe von Dörfern die Ernte, und wolkenbruchartiger Regen entführte in den Weichselniederungen große Mengen Heu, beschädigte Brücken, Straßen und die Dämme der Nebenbahnen. Die Weichsel steigt stark, da ihr plötzlich große Wassermengen zufließen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Säbelledertasche mit Kompagnietroddel in der Nähe der Eisenbahnbrücke und ein Sonnenschirm auf dem Altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 3,30 Meter über 0. Windrichtung O.

Angekommen am Montag sind der Kapitän Görgens, Dampfer „Genetiv" mit 800 Ztr. Gütern, von Danzig nach Thorn; die Schiffer K. Kähna, St. Blaczik, beide Kähne mit Steinen, von Nieszawa nach Schulitz; F. Schill, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Thorn; F. Tietz, Kahn mit 2000 Ztr. Gütern, Th. Walenzikowski, Kahn mit 1800 Ztr. Chamottsteinen, beide von Danzig nach Warschau; Jos. Noch, Kahn mit 2000 Ztr. Getreide, von Wloclawek nach Danzig.

Angekommen am Dienstag sind die Schiffer: Orlikowski, Kahn mit 1550 Ztr., Wl. Mielke, Kahn mit 1250 Ztr., Kalwazinski, Kahn mit 1500 Ztr., sämmtliche Kähne mit Kleie von Warschau nach Thorn; F. Rudnicki, Kahn mit 2250 Ztr., C. Engelhardt, Kahn mit 2500 Ztr., G. Beier, L. Kenzik, beide Kähne mit 2000 Ztr., F. Scholla, Kahn mit 1900 Ztr., sämmtliche Kähne mit Getreide von Plock nach Danzig. Abgefahren ist der Kapitän Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 400 Ztr. Mehl und 60 Faß Spiritus, von Thorn nach Königsberg.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Zu dem im gestrigen Blatte geschilderten Rennen des Radfahrer-Vereins „Pfeil" Thorn glauben Unterzeichnete einige Punkte erörtern zu müssen, die es wirklich verdienen, an die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Obwohl immerhin noch das Rennen als ein recht interessantes bezeichnet werden darf, sind doch Verstöße vorgekommen, denen vorzubeugen Pflicht eines guten Vereins ist. Schon im ersten Rennen machte es sich bemerkbar, daß es auf ein regelrechtes, ehrliches Bahnfahren nicht ankam, fuhr man doch einem guten Fahrer bei der letzten Runde derart in den Weg, daß ein Nichtstürzen dieses Mannes als ein Wunder betrachtet werden muß. Wenn man auch dieses Vorkommniß anfänglich als Zufall betrachten wollte, sollten wir jedoch bald beim 2. Niederrad-Hauptfahren eines anderen belehrt werden. Von den drei Siegern: Lutze-Adlershof, Sand-Königsberg, Hintz-Bromberg begnügte sich letzterer nicht einmal mit bereits oben erwähntem Trik, sondern faßte — natürlich zu seinem Vortheile — seinen Gegner während der Fahrt an den Arm und drängte ihn auf diese Art aus der Bahn. Umsomehr muß es einen befremden, wenn man erfährt, daß gar dem Sieger Lutze auf Antrag von Hintz, weil Lutze ihm angeblich in den Weg gefahren ist, der erste Preis abgesprochen und nur der dritte Preis zuerkannt wurde. Schon in Anbetracht seiner guten Haltung während sämmtlicher Rennen — war doch das Interesse des Publikums einzig und allein durch diesen Fahrer rege geworden —, sowie unter Berücksichtigung der eigenartigen Umstände, mit welchen er namentlich im 3. 10 Kilometer-Dauerfahren zu kämpfen hatte, hätte man einen derartigen Antrag garnicht aufkommen lassen dürfen. Während in diesem Rennen seine Gegner von Schrittmachern überhäuft waren, ist Lutze von den seinen derart vernachlässigt worden, daß er sich wohl auf die Hälfte dieser Strecke sich einzig und allein seiner eigenen Kraft und Energie anvertrauen mußte, und dennoch wie glänzend war der Sieg. Außer dem 4. Mehrsitzer-Hauptfahren, welches einen recht interessanten Verlauf nahm, bemerken wir noch hinsichtlich des Militärfahrens, daß Leute, welche kein Verständniß für Bahnfahren haben, von vornherein ausgeschlossen werden müssen, da durch solche nur Unfälle gefördert werden, wie dies auch hier der Fall war. Von den 6 Fahrern wurden allein von dem Unteroffizier N. durch absichtliches Indenwegfahren zwei aus der Bahn gedrängt, was bei dem Gefreiten Bassermann vom Regiment Nr. 61 einen erheblichen Sturz zur Folge hatte. Bei einem gleichen Manöver dem Gefreiten Lücken gegenüber, bei welchem das Hinterrad des N. das Vorderrad des Lücken hart streifte, war es nur der Besonnenheit des letzteren zu verdanken, daß die Chronik der Unglücksfälle nicht durch solche Taktlosigkeit weiter bereichert wurde. Vollkommen pflichten wir auch der Mahnung der „Thorner Presse" bei, mehr Gewicht auf die Sichtung der Rennbahn-Elemente zu legen, zum Schutze aller reellen Wettbewerber.

Zehn Rennfahrer aus Berlin.

Früher wurden der Ottlotschiner Niederung ebenso wie den anderen Niederungen des Thorner Kreises bei Hochwasser die Wasserstands-Telegramme von amtlicher Stelle aus Thorn sofort nach Eingang derselben mitgetheilt, jetzt geschieht das nicht mehr. Da eine frühzeitige Benachrichtigung einer kommenden Steigung die Besitzer an der Weichsel vor Schaden schützen kann, wäre sehr zu wünschen, daß die Wasserstands-Telegramme auch nach Ottlotschin übermittelt würden.

Ein Besitzer aus Ottlotschin.

Neueste Nachrichten.

Krakau, 10. Juli. Heute früh ist die Rudawa aus den Ufern getreten. In wenigen Minuten war der ganze Westen der Stadt einen Meter tief unter Wasser gesetzt. Militär und Feuerwehr retteten verschiedene in ihren Häusern gefährdete Personen.

Lemberg, 10. Juli. Infolge anhaltenden Regens sind Weichsel, Sola und Koszarawa stellenweise aus ihren Ufern getreten und haben zahlreiche Ortschaften überschwemmt, eine Brücke weggerissen und großen Schaden verursacht. Auch andere Flüsse sind im Steigen begriffen.

Paris, 11. Juli. Nach einer Depesche aus Lille wurde der Pater Flaminius, der beschuldigt wurde, einen Knaben im dortigen Erziehungs-Institute getödtet zu haben, außer Verfolgung gesetzt und sofort freigelassen.

Nizza, 10. Juli. Die drei französischen Artilleristen, welche am Sonnabend von den italienischen Behörden festgenommen wurden, sind nach einem Verhör freigelassen worden. Das Verhör ergab, daß sie ohne Vorwissen die Grenze überschritten hatten.

Belgrad, 10. Juli. Ueber die Stadt Belgrad und das Departement Belgrad ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Maßregel wurde beschlossen infolge gewisser Enthüllungen im Laufe der Untersuchung über das Attentat auf König Milan.

Petersburg, 10. Juli, Abends. Nach einer amtlichen Meldung aus Abbas Tuman von heute Vormittag 9½ Uhr ist der Großfürst-Thronfolger Georg infolge einer plötzlichen starken Hämorrhagie in der Kehle (Bluterguß) gestorben. — (Solange Kaiser Nikolaus keinen Sohn hat, ist nunmehr des Zaren jüngster Bruder, Großfürst Michael, Thronfolger. Großfürst Georg war am 27. April (9. Mai) 1871, Großfürst Michael ist am 22. November (4. Dezember) 1878 geboren.)

Petersburg, 11. Juli. Wegen Ablebens des Großfürsten-Thronfolgers wurde eine dreimonatige Hoftrauer am kaiserlichen Hofe angeordnet.

Petersburg, 11. Juli. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein kaiserliches Manifest über das Hinscheiden des Großfürsten-Thronfolgers. Nach dem Erbfolgegesetz — so heißt es in dem Manifest — geht das Thronfolgerecht auf den Großfürsten Michael Alexandrowitsch über, „so lange Gott nicht geruht, uns durch die Geburt eines Sohnes zu segnen". Das Manifest ist unterzeichnet: gez. Nikolaus.

Petersburg, 10. Juli. Das deutsche Schulschiff „Charlotte" ist heute Abend hier eingetroffen; es ankert neben dem gleichfalls heute eingelaufenen dänischen Panzerschiff „Tordenskjold".

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juli	10. Juli
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—05
Warschau 8 Tage	215—90	215—17
Oesterreichische Banknoten	169—90	169—70
Preußische Konsols 3 %	90—10	90—40
Preußische Konsols 3½ %	100—10	100—25
Preußische Konsols 3½ %	99—90	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—30	90—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—70	86—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	97—10	97—
Posener Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—20
" " 4 %	102—10	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—40	100—30
Türk. 1% Anleihe C	26—90	27—
Italienische Rente 4%	94—50	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4%	91—	91—10
Diskon. Kommandit-Antheile	196—50	196—75
Harpener Bergw.-Aktien	201—25	203—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126—50	126—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	79½	80⅜
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	41—50	41—50

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 3⅝ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 11. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 41,50 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 11. Juli. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, — gek. — Liter. Tendenz: etwas besser. Loko 41,40 Mk. Gd., 41,50 Mk. bez., Juli 41,00 Mk. Gd., August 41,30 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 11. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	60	16	00
Roggen	"	13	60	13	80
Gerste	"	11	90	12	20
Hafer	"	12	50	13	00
Stroh (Richt-)	"	3	60	4	00
Heu	"	4	50	5	50
Erbsen	"	8	50	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	00	2	50
Weizenmehl	"	8	00	14	40
Roggenmehl	"	7	80	12	00
Brot	3 Kilo	—	—	—	70
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	00
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Butter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse	"	1	50	3	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	70	—	80
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	—	70	—	80
Barsche	"	—	80	1	00
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allen Produkten mit Ausnahme von Produkten der Gärtner nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10—25 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pfennig pro Kopf, Salat 10 Pfennig pro 4 Köpfchen, Spinat 10 Pfennig pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfennig pro 3 Bund, neue Sellerie 10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pfennig pro 5 Stück, Radieschen 10 Pfennig pro 3 Bündchen, Schooten 10 Pfennig pro Pfd., grüne Bohnen 40—50 Pfennig pro Pfund, Wachsbohnen 40—50 Pfennig pro Pfund, Kirschen 30—35 Pfennig pro Pfund, Stachelbeeren 10 bis 25 Pfennig pro Pfund, Johannisbeeren 15 bis 20 Pfennig pro Pfund, Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Erdbeeren 40—50 Pfennig. pro Pfd., Waldbeeren 40—50 Pfennig pro Liter, Pilze 10 Pfg. pro 3 Näpfchen, neue Kartoffeln 5 Pfennig pro Pfund, Spargel 1,20—1,60 Mark pro Kilo, Gänse 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersatz-Wahl für den zum Stadtrath gewählten und daher ausgeschiedenen Herrn Dietrich (Wahlperiode bis Ende 1900) ist Herr **Rechtsanwalt Aronsohn** gewählt worden.

Thorn den 10. Juli 1899.

Der Magistrat.

12000 Mark

werden auf ein Grundstück mit Obstgarten Thorn, Vorstadt, zur 1. Stelle gesucht. Anerbieten unter **W. Sch.** in der Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Eine gutgeh. Gastwirthschaft,

½ Meile von Thorn, mit ca. 30 Morgen gutem Acker und Wiesen, gutem Inventar und voller Ernte, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Uhrmacher **Grunwald**, Thorn, Neustädtischer Markt 12.

Freiwilliger Verkauf!

Am 1. August 1899 hört die fahrende Landbriefträgerstelle Thorn, Culmer-Vorstadt mit Mocker auf, da will ich mein Pferd, brauner Wallach, 10½ Jahre alt, verkaufen; auch Pferdegeschirr, Sielen, Pferdedecke, Spazierschlitten, alles billig. Kauflustige wollen sich bis dahin melden beim Landbriefträger **Pliszka**, Philosophenweg 10.

---

200 bis 300 Zentner

Speise-Kartoffeln

hat abzugeben

A. Radmann.

Zu erfragen Brückenstraße 14, 1 Tr.

Umzugshalber

fast neue Möbel billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut erhaltene Nähmaschine

wegen Raummangels für 15 Mk. zu verkaufen. Tuchmacherstr. 7, I.

Eiserne Ständer

zu Gartentischen geeignet, billig zu verkaufen.

Krolikowski, Culmerstr. 5, I.

Photographische

Apparate

sowie sämmtliche Artikel zur Photographie empfiehlt

Paul Weber,

Drogenhandlung,

Culmerstrasse Nr. 1.



Harzer

Kanarienvögel

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann,

Breitestraße 37.

Vorzüglichen

Tilsiter Käse

in Postkolli pro Pfund **25 Pfg.** größere Posten billiger, hat abzugeben, nur gegen Nachnahme.

Molkerei Kl. Baumgart,

bei Nikolaiken Westpr.

Feinste Hausseife ist:

Aromatische

Sparkernseife Engel

in Preßstücken und Riegeln zu 20 Pf. bis 1,00 Mark.

Erhältlich in allen besseren Geschäften.

Seifenfabrik S. Engel, Posen.

Dr. Oetkers

Salicyl à 10 Pf. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.

Sehr einfache Anwendung.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

Anton Koczwara,

Paul Weber, Drogerie.

Privatunterricht

in alten Sprachen,

Französisch und Mathematik

für alle Klassen ertheilt

A. Rudeloff,

evangel.-luth. Hilfsprediger,

Neustädtischer Markt 7, 2 Tr.

Alle Arten Wäsche

werden sauber und billig gewaschen und geplättet. Bitte die geehrten Herrschaften um geneigte Unterstützung.

L. Fritz, Ww., Gerstenstr. 14, I., I.

Möblirtes Zimmer,

Kabinet und Burschenstube zu vermiethen Strobandstraße 15, 1 Tr.

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstr. | **Tapezierer** | **Thorn,** Schillerstr.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen. — Teppiche u. Portièren.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 10. d. Mts. hierselbst

Elisabethstr. Nr. 4

ein

optisches, chirurg. und Bandagen-Geschäft

eröffne. Sämmtliche in diesen Fächern vorkommende Reparaturen führe ich bei billigster Preisnotirung in meiner Werkstätte aus.

Meine langjährige Thätigkeit befähigt mich, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Besonders werde ich es mir angelegen sein lassen, das Vertrauen der mich gütigst beehrenden Kundschaft durch streng reelle, zuvorkommende Bedienung zu erwerben und zu erhalten. Ganz besonders empfehle ich mich den Herren Aerzten.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen des verehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Max Warth.

Warmen Frühstückstisch,

à Portion 30 Pfennig,

empfiehlt

Schlesinger's Restaurant.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner

Jagd- und Kutschwagen,

sowie eleganter

Selbstfahrer.

Bestellungen auf Wagen jeder Art werden **solide** und **reell** ausgeführt.

Reparaturen, sowie **Auflackiren** alter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik

Ww. A. Gründer.

Formulare

zur landwirthschaftlichen Buchführung:

Getreide-Journal, | Ernte- u. Aussaat-Register,
Tagelohnbuch, | Ausdrusch-Register,
Vieh-Journal, Futter-Tabelle, | Milch-Tabelle u. s. w.

nach jedem Muster, und in beliebiger Stärke gebunden,

liefert

C. Dombrowski, Buchdruckerei,

Katharinenstraße.

Neue starke Bierkisten u. div. Kellerei-Utensilien abzugeb. Anerb. u. **12** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Als Modistin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

J. Jeschke,

Schillerstraße Nr. 7, 3 Treppen.

Lohnender Erwerb für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag „**Der Erwerb**", Danzig.

Uebern. Bücher z. Führg. 2c. u. ertheile Unterricht in Buchf. **H. Baranowski.**

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Balkon (auch getheilt, 2 Wohnungen à 2 Zimmer) an ruhige Bewohner zu vermiethen. **B. Bauer, Mocker,** Thornerstr. 20.

Gewissenhafte Pension,

gute Pflege, liebevolle Behandlung für Mädchen jüngeren Alters. Meldungen a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Maschinisten,

zwei für Dampfpflug, **einer** für eine neue Dampfdreschmaschine werden von sofort bei hohem Lohn und Tantieme gesucht. Nüchterne, tüchtige Leute wollen ihre Zeugnißabschriften und Lohnansprüche einsenden.

O. Schwarz, Argenau

Prov. Posen.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi, Malermeister.

Malergehilfen,

Anstreicher und Lehrlinge stellt ein **W. Steinbrecher**, Malermeister, Hundestraße Nr. 9.

Maschinenfabrik „Badenia" A.-G.

Weinheim (Baden).

Vertreter für Ost- und Westpreußen:

Louis Badt, Königsberg i. Pr. Roggenstr. 24

empfiehlt ihre allgemein beliebten und gern gekauften Spezialitäten:

Hand- und Göpeldreschmaschinen,

Glattstroh- und Breitdreschmaschinen,

Futterschneidemaschinen } in etwa 30 verschiedenen

Schrotmühlen mit Mahlplatten } Ausführungen,

Rübenschneider, Putzmühlen 2c.

Soeben ist erschienen in der

Sammlung kaufmännischer Rechtsbücher.

Herausg. von der **Handelsakademie Leipzig (Dr. jur. Lud. Huberti)** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das deutsche Gewerberecht

nach der Reichsgewerbeordnung und der sonstigen neuen Gesetzgebung gemeinverständlich dargestellt für den Handels- und Gewerbestand von **Alfred Wengler**, Regirungsrath bei der kgl. Kreishauptmannschaft, Vorsitzender der Schiedsgerichte für die Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu Leipzig.

Oktav — gebunden — Preis: 2,75 Mk.

Verlag der Handels-Akademie Leipzig.

(Dr. jur. Ludwig Huberti).

Schleising'sche

Tapeten

und Borden

sind die besten und billigsten.

Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als

50 % Ersparniß!

Gustav Schleising, Bromberg,

Erstes Ostdeutsches Tapeten - Versandt - Haus. — Gegründet 1868.

Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Ein Schlossergeselle

der gut anschlagen versteht, findet dauernde Beschäftigung.

Riemer, Schlossermeister.

Maurer

stellt sofort ein

A. Teufel,

Maurermeister.

Einen Lehrling

und

einen Laufburschen

sucht

P. Borkowski,

Möbelfabrik.

Eine Buchhalterin gesucht.

G. Peting's Ww.

Ein jung. Mädchen als Mitbewohnerin wird gesucht Strobandstraße 15, 1 Tr.

---

1 Aufwartemädchen

gesucht Mocker, Thornerstraße 9.

Herrschaftliche Wohnung,

Tuchmacherstraße 2, hochpart., 7 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen. Näh. bei Fräulein **Frohwerk**, daselbst 3 Treppen.

Wohnungen,

2. Etage, zu vermiethen.

A. Rapp, Neustädt. Markt 14.

Zwei Mittelwohnungen

sind zum 1. Oktober zu vermiethen Gerstenstraße 14, 1 Treppe.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Zubehör, Fenster Straßenfront, Preis 300 Mk. zu vermiethen. Culmer-Chaussee 69.

Die zweite Etage,

3 Zimmer, Entree mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Bäckerstraße 47.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen

Culmerstraße 20.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, 2 Treppen, vom 1. Oktober cr., Hundestraße 9, zu vermiethen.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Stall für 2 Pferde und Garten, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Mellienstraße 137.

Eine gr. u. eine kl. Wohnung

zu vermiethen. **Kraut,**

Hundestraße Nr. 2.

Eine Wohnung

best. aus 3 Zimmern, Kab., Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen Culmerstraße 18.

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer und reichl. Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Mellienstraße 84.

Zwei Parterrezimmer

von sofort zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen

Altst. Markt Nr. 16, bei **W. Busse.**

Kl. Wohnungen zu vermiethen Gerberstr. 11.

Zwei frdl. Vorderzimmer n. Zubehör zu vermieth. Strobandstr. 11, II.

Wohnung, 3. Et., 2 gr. frdl. Vorderzimmer m. reichl. Zub., vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Pr. 288 Mk. Tuchmacherstr. 4.

Großes Zimmer

mit Küche zu vermiethen

Neustädt. Markt 12.

VI. Westpr. Provinzial-Bundesschießen.

Der historische Festzug zu dem hier stattfindenden VI. Westpr. Provinzial-Bundesschießen, welcher am **23. Juli cr. mittags 12½ Uhr vom Wilhelmsplatz** ausgeht, wird folgende Straßen der Stadt passiren:

Katharinenstraße, Neustädtischer Markt, Elisabethstraße, Breitestraße, Altstädtischer Markt, um das Rathhaus, Heiligegeiststraße, Coppernikusstraße nach dem Brombergerthor, Brombergerstraße bis zur Ziegelei.

Unsere geehrten Mitbürger, insbesondere die Bewohner dieser Straßen, werden gebeten, die Häuser festlich zu schmücken, und so ihrerseits den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Guirlanden werden vom hiesigen Magistrat zu ermäßigtem Preise von **10—12 Pfennig** für den laufenden Meter abgegeben.

Bestellungen hierzu nimmt der Kaufmann **M. Kopczynski, Altstädt. Markt**, früher **E. Schumann**, entgegen.

Der Vorstand

der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Zurückgekehrt

Dr. Lindau.

Schneiderei wird sauber und billig gearb. Mocker, Thornerstr. 28, II.



Ruderverein Thorn.

Donnerstag, 13 Juli cr. abends 8½ Uhr

Monats-Versammlung

im Bootshause.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Mittwoch den 12. Juli cr.:

Concert im Tivoli.

Anfang 8 Uhr.

Gäste willkommen.

M.-G.-V. „Liederfreunde".

Unser

Sommerfest

findet

Sonntag den 16. Juli d. Js.

in

Ottlotschin

statt, und laden wir hierdurch unsere passiven Mitglieder und deren Angehörige ergebenst ein.

Der Vorstand.

Abfahrt 2 Uhr 55 Minuten vom Stadtbahnhof.

M.-G.-V. „Liederfreunde".

Uebungsstunden in dieser Woche:

Mittwoch und Freitag.

Viktoria-Theater.

Heute, Dienstag.

Bester Schwank von A. Bisson. (Verfasser vom Schlafwagenkontroleur).

Madame Bonivard

oder

„O, diese Schwiegermütter".

Schwank in 3 Akten von A. Bisson, deutsch von A. Neumann.



Gesundheits-Kinderwagen!

Erfolg der Neuzeit! empfiehlt in kolossaler Auswahl und zu auffallend niedrigen Preisen schon v. 8 M. an bei frachtfr. Lieferung.

J. F. MEYER, Bromberg N

Grösstes Kinderwagen-Versandhaus Deutschlands.

Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Laden n. kl. Wohnungen z. verm. **Blum**, Culmerstraße 7.

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier

---

Lose

zur **Westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen**, Hauptgewinn eine 4spännige Equipage, Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mark;

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie**, Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Eine gold. Damenuhr

mit Monogramm **M. v. S.** auf dem Wege vom Glacis nach der Ziegelei und Wieses Kämpe verloren. Abzugeben gegen Beloh. Brombergerstr. 29.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 161 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 12. Juli 1899.

Wogende Felder!

(Nachdruck verboten.)

Warme Sommerluft waltet über den Fluren. Im reinsten Blau spannt sich der Himmel in schier unermeßliche Höhen aus. Von dem leuchtenden Sonnenballe flutet lichtes Gold auf die Erde herab, und flimmernd zittert die Luft über der erhitzen Erde. Längst hat die Sonne das letze glitzernde Thautröpfchen von dem Grashalme hinweggeküßt, und ungehindert öffnen sich nun die tausend Blüten des Feldes, um ihren würzigen Duft in die warme Luft zu entsenden. Das ist die echte, rechte Sommerluft.

Wie wandert es sich da so schön zwischen den wogenden Getreidefeldern! Welch' eine Pracht von Farben und Düften! Welch' ein geheimnißvolles Flüstern ringsumher! Vom dunkeln Grün des jungen Hafers, der eben seine Rispen bildet, welch' ein zarter Uebergang zu dem goldenen Glanz des reifenden Kornes! Und dazwischen das herrliche Blau der Kornblume Kaiser Wilhelms, das satte Roth des flatterhaften Klatschmohnes, das reine Gelb des Ackerhederichs und das zarte Rothviolett der stolzen Kornrade! Fürwahr, Feldblumen genug, an Farben so reich, wie an Düften arm. Willst du Wohlgerüche athmen, so wirf dich nieder in das hohe Gras des Feldraines. Während dein Blick in den geöffneten Himmel hineindringt, umgaukelt dich das Aroma des kleinen bescheidenen Feldthymians, und aus dem Aehrenfelde heraus dringt der würzige Geruch der wilden Kamille zu dir.

Und welch' eine Musik um dich her! Während in ihrem Halmenwalde die Grille unermüdlich ihr Liedchen zirpt, das so eintönig ist und doch so anheimelnd auf uns wirkt, neigen sich die Halme vor der wehenden Luft und kosend streicheln sie einander. Wie traut und süß ruht es sich dann im Schatten des säuselnden Aehrenfeldes! Aber blicke auch einmal hinein in sein Inneres! Welch' ein Leben zwischen den Halmen! Hier huscht ein Mäuslein dahin, das sich der nahenden Ernte freut, wo auch ihm sein Theil nicht entgehen wird. Dort bringt ein Hamster mit scharfem Zahne Halme zu Falle, um schon vor der Ernte Vorrath zu sammeln, zu ernten, da er nicht gesät. Hier klettert ein Käfer an dem schlanken Halme empor zur Aehre, wo er seinen Rüssel in die weichen Körner bohren und den süßen Inhalt rauben kann. Dort wiegt sich eine Feldmotte auf dem duftenden Acker-Unkraut und nascht süßen Honigseim.

Und über dem Felde ist nicht minder Luft und Leben. Auf der wogenden Oberfläche schaukelt sich, von hunderten von Aehren getragen, eine Schar geschwätziger Stare und Spatzen, bis ein Ruf aus unserem Munde, das Rollen eines Wagens, der Knall eines Schusses sie auf kurze Zeit emporjagt. Auf der starren Distel, die stolz das Feld überragt, findet der goldglänzende Schwalbenschwanz ein Plätzchen zum Ausruhen, und viele andere bunte Falter spielen in der milden Luft über dem summenden Felde. Da jagen sie plötzlich auseinander, das Summen der Käfer und Mücken verstummt auf einige Sekunden — die Schwalbe, die in kühnem Bogen über das Feld dahinsaust, hat ihr Opfer geholt. Doch nur kurze Zeit, so zirpt die Grille wieder, so schwirrt es wieder über der bewegten Fläche.

Und inmitten all' dieses Lebens, dieses regellosen Treibens, dieses ewigen auf und nieder der schwankenden Aehren geht durch das Korn eine stille, ruhige Bewegung. Leise steigt der nährende Saft im Halme empor zur schwellenden Aehre, wo er sich unter dem Einflusse der Sonnenwärme in den erwünschten Erntesegen verwandelt. So ist das wogende Getreidefeld ein Bild des rastlos bewegten Lebens und des stillen, geheimen Schaffens, ein Bild aber auch reichsten Segens. Und die jubelnde Lerche, die über ihm zum blauen Aether aufsteigt, reißt sie nicht auch dich, o Menschenkind, mit fort zu Lob und Dank gegen den Allgütigen, der dir das wogende Feld schuf?

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 8. Juli. (Sein 25jähriges Nachtwächter-Jubiläum) beging dieser Tage der Nachtwächter Schutz hierselbst. Der Magistrat hat ihm aus diesem Anlaß den Titel „Oberwächter“ verliehen und demselben außerdem ein städtisches Geldgeschenk von 50 Mk. gemacht. Sch. hat sich im Laufe der 25 Jahre tadellos geführt.

Mewe, 10. Juli. (Deserteur.) Der Musketier B. von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regts. Nr. 141 ist von hier desertirt. Furcht vor zu gewärtigender Strafe dürfte wohl der Grund sein.

Pelplin, 9. Juli. (Die Bischofsweihe) fand heute, von herrlichem Wetter begünstigt, statt. Die ersten Fremden trafen in großer Anzahl bereits gestern ein, darunter auch die Deputationen der Studentenverbindungen „Unitas“ aus Breslau und „Borussia“ aus Königsberg. Mit den gestrigen Mittagszügen langten ebenfalls schon der Herr Bischof Dr. Thiel von Ermland und der Herr Weihbischof Likowski aus Gnesen, sowie andere kirchliche Würdenträger, hier an und wurden auf dem Bahnhofe von dem Generalvikar Dr. Lüdtke empfangen, worauf dieselben nach dem bischöflichen Palais fuhren. Heute Vormittag brachten die planmäßigen Züge und Extrazüge den größten Theil der Festbesucher her, ebenso strömten viele mittels Wagen und zu Fuß herbei. Mit dem Extrazuge um 10¼ Uhr trafen die Herren Regierungs-Präsident von Holwede, Oberpräsidialrath von Busch aus Danzig, Landrath Geheimer Regierungsrath Döhn, Vertreter der Regierung in Marienwerder, darunter Herr Landrath Dr. Brückner, hier ein und fuhren direkt nach der Domkirche. Inzwischen fuhren auch die Herren Bischöfe unter Glockengeläute zur Kathedrale und wurden beim Eintritt in den Dom von dem gesammten Klerus empfangen und in Prozession in den Chor geleitet. Dort erfolgte die Anlegung der Pontifikalgewänder seitens des die Weihe ertheilenden Bischofs Dr. Thiel vor dem Hochaltar, dann die Verlesung des Breves, mittels dessen der heilige Vater die vom Kapitel getroffene Bischofswahl bestätigt und den Auftrag zur Vornahme der Weihe ertheilt. Der Erwählte legte hierauf den Eid der Treue gegen Papst und Kirche ab und wurde auf das katholische Glaubensbekenntniß verpflichtet. Nach Beendigung der Messe und des Weiheaktes wurden dem Neugewählten die Bischofs-Insignien, Bischofsstab, Ring, Mitra und Handschuhe übergeben, worauf derselbe die Kanzel bestieg und eine Ansprache in polnischer und deutscher Sprache hielt. Nach Ertheilung des bischöflichen Segens verließen die Bischöfe und Regierungsvertreter die Kathedrale und fuhren nach dem Palais, woselbst das Diner stattfand. — Der Ort zeigte ein festliches Aussehen. Es waren Ehrenpforten errichtet, die Häuser mit Guirlanden und Fahnen und abends durch Illumination, woran sich auch die evangelischen Bewohner betheiligten, geschmückt. Um 8 Uhr abends bewegte sich eine große Volksmenge mit Fackelzug und der Musikkapelle des Herrn Pelz-Marienburg nach dem Palais. Herr Pfarrer von Bartkowski hielt in polnischer und Herr Amtsvorsteher Liska in deutscher Sprache eine Anrede an den Herrn Bischof, in der der Liebe und Verehrung für ihn Ausdruck gegeben wurde. — In der entgegenkommendsten Weise war dem überaus zahlreichen Publikum der Zutritt in die bischöflichen Besitzungen, Gärten, Parkanlagen 2c. erlaubt gewesen. Auch die Besichtigung des Innern des Priesterseminars war jedermann gestattet. — Infolge des allzugroßen Andranges waren die Sonderzüge, die von Danzig aus hierher einliefen, recht gut besetzt, obwohl der Verkehr auf den anderen hier eintreffenden Zügen auch recht stark war.

Flatow, 10. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer E. Eichhorst in Lanken, Kreis Flatow, hat sein Gut an die Herren Landwirth Boldt und Rittergutsbesitzer Frehse in Chwarsenau bei Alt-Kischau, Kreis Berent, für 165 000 Mk. verkauft. Am 1. Septbr. v. J. kaufte Herr E. dieses Gut für 142 500 Mark.

Kronthal, 6. Juli. (Unglücksfall.) Gestern fiel der Klempnermeister Paczkowsky von hier beim Bau eines Hauses vom dritten Stockwerk. Schwer verletzt wurde er in seine Wohnung getragen.

Marienburg, 10. Juli. (Nach Kamerun) reist heute Postsekretär Robert Jankowski, Sohn des Hoteliers J. hierselbst. Ihm ist dort die Stelle eines Postvorstehers übertragen. Die Fahrt erfolgt von Hamburg aus mit einem Woermanndampfer, der ungefähr am 5. August in Kamerun eintrifft. J. hat sich auf die Dauer von vorläufig 2 Jahren verpflichtet. Sein Gehalt beträgt 7500 Mk.

Dirschau, 8. Juli. (Ceres-Zuckerfabrik.) Der Aufsichtsrath der Ceres-Zuckerfabrik hat beschlossen, der auf den 5. August einzuberufenden General-Versammlung eine Dividende von 10 pCt. vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt 141 123 Mark.

Rominten, 7. Juli. (Durch das Hämmern und Sägen der arbeitenden Königsberger Pioniere) wird gegenwärtig die Stille unserer Haide unterbrochen. Außer der Regulirung des Romintefluſſes unweit des kaiserlichen Jagdschlosses, sowie der Errichtung eines großen Blockhauses werden einige Wegeverbesserungen ausgeführt. Auch ist mit der Aufstellung bezw. Verbesserung der Holzgatter der Anfang gemacht worden, um dadurch den Austritt des Roth- und Schwarzwildes auf die Feldmarken der angrenzenden Waldortschaften, auf welchen viel Schaden gemacht wird, sowie die Entschädigungsansprüche zu verhindern. Die Mannschaften sind in den Walddörfern einquartiert worden.

Heydekrug, 9. Juli. (15 Strafgefangene) kamen dieser Tage hier mit der Eisenbahn aus der Strafanstalt Mewe an. Sie sollen auf dem Augstumaler Moore die Baulichkeiten für die dort dauernd stationirten Beamten (Schachtmeister, Gefängnißinspektor u. a.) unter Leitung eines Pionier-Feldwebels aus Königsberg ausführen. Augenblicklich sind auf dem Moore 50 Sträflinge thätig, die im Gegensatze zu früheren Jahren auch den Winter über dort bleiben. Die Kulturarbeiten schreiten tüchtig vorwärts.

Bromberg, 9. Juli. (Vor dem Schwurgerichte) wurde gestern und vorgestern die Anklagesache wegen Mordes und versuchten Mordes gegen den Büdner Karl Jantz und wegen Anstiftung zu diesen Verbrechen gegen den Büdner Julius Störk, beide aus Gr.-Wodek, verhandelt. Ersterer sollte den Einlieger Renz erschossen bezw. den Altsitzer Gerth durch einen Schuß schwer verwundet, Störk ihn dazu angestiftet haben. Der Staatsanwalt plaidirte auf Schuldig im Sinne der Anklage, die Geschworenen verneinten indessen alle Schuldfragen, und so mußte der Gerichtshof auf Freisprechung gegen beide Angeklagte erkennen.

Dramburg, 8. Juli. (Inschriften an alten Eichen.) Wenn man von Dramburg bis an die Kreisgrenze bei Schilde geht, so trifft man an alten Baumriesen, die an der Chaussee stehen, Tafeln mit Inschriften, welche den Wanderer zum Verweilen einladen. An der alten Eiche bei Stadthof sehen wir eine Tafel in den pommerschen Farben. Die Inschrift lautet:

Eichenholz in Pommerland, kräftig ist's und zähe,
Eichenholz im Pommerland, Franzmann, das thut wehe,
Pommerherzen, fest und treu, ihrem Herrscher geben
Ohne Zagen, ohne Scheu Hab' und Gut und Leben.
Blau die See am weißen Strand,
Schirm' dich Gott, du Pommerland.

Am Schilder See ruft uns die markige Eiche auf schwarz-weiß-rothem Grunde zu:

Wanderer raste!
Einst sah ich Preußens Herrlichkeit emporgedeih'n auf's neue,
Die Neugeburt des deutschen Reichs durch deutsche Kraft und Treue.
Zwei deutsche Kaiser sah ich geh'n zu ihren großen Ahnen;
Bleib', Wand'rer, rastend Du bei mir steh'n, laß Du durch mich Dich mahnen:
Was Deine Väter dir vererbt, erkämpft im Waffenblitzen;
Halt Du es fest und sich're es, erwirb es, um es zu besitzen.
Bestürmt Dich auch des Lebens Noth, vom rechten Pfad nicht weiche,
Dem Deutschen half noch stets sein Gott.
Dich grüßt die deutsche Eiche.

Hinter Schilde mahnt uns eine weithin sichtbare Eiche:

Deutsch sei Dein Thun und deutsch Dein Sinn,
Streb' nicht nach Ehr', nicht nach Gewinn.
Thu' Deine Pflicht zu jeder Zeit;
Ueb' immer Treu' und Redlichkeit.

Stettin, 10. Juli. (Eine Falschmünzerbande), welche sich seit längerer Zeit mit der Herstellung von preußischen und bayerischen Zweimarkstücken befaßte, ist hier entdeckt worden. Der Hauptthäter ist der Schlosser Paul Ulrich in Grabow a. O. Seine Ehefrau hat unter Familienangehörigen und Bekannten das Geld verbreitet. Die Formen und Platten sind von der Polizei beschlagnahmt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. Juli 1874, vor 25 Jahren, starb zu Eisenach der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter, der in Dichtungen und Erzählungen das Mecklenburger Volksleben mit Gemüthlichkeit, liebenswürdigem Humor und unvergleichlicher Gestaltungskraft dargestellt, sodaß so manche seiner Figuren, wie „Onkel Bräsig“, einen Platz in der Gemüthswelt des deutschen Volkes errungen haben. Er wurde am 7. November 1810 zu Stavenhagen geboren.

Thorn, 11. Juli 1899.

— (Stadtverordnetenwahl.) Die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Aronsohn zum Stadtverordneten ist mit 45 Stimmen erfolgt. Es fielen ferner 3 Stimmen auf Herrn Brauereibesitzer Groß und 1 Stimme auf Herrn Justizrath Trommer.

— (Personalien.) Die Regierungsassessoren Dr. Tuercke und von Heyking zu Danzig sind zu Regierungsräthen ernannt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Dr. Gause ist aus dem Kammergerichtsbezirk in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht in Hammerstein zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen worden. Der Referendar Ernst Borowski aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Stations-Diätar Tollkien in Culmsee zum Stations-Assistenten. Versetzt: Stations-Diätar Borchert von Kl.-Gnie nach Amsee. Pensionirt ist der Stations-Assistent Krüger in Thorn.

— (Ferien.) Während bei der Justiz die alljährlichen Ferien bekanntlich auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September gesetzlich festgestellt sind, besteht für die Verwaltungsstreit-Instanzen die früher auch bei den Gerichten bestandene sechswöchige Ferienzeit vom 21. Juli bis 1. September. In dieser Zeit haben also sämmtliche Kreis- und Stadtausschüsse, die Bezirks-Ausschüsse und das Ober-Verwaltungsgericht Ferien.

— (Vom Schießplatz.) Am Sonnabend rückten drei Bespannungs-Abtheilungen, und zwar die 4., 5. und 17. auf dem Schießplatze ein. Die Abtheilungen werden etwa 14 Tage hier verweilen.

— (Militärische Uebungsmärsche.) Den ersten Monaten der zweiten Hälfte des Jahres pflegt das Militärleben in den Garnisonstädten einen ganz eigenartigen Stempel aufzudrücken. Lebhafter pulsirt's in- und außerhalb der Kasernen, gilt es doch, jetzt, wo die Einzelausbildung des jungen Vaterlandsvertheidigers vollendet, ihn in allgemeinen Exerzitien, wie Uebungsmärschen, Felddienstübungen, Gefechtsschießen u. s. w., für die Herbstmanöver heranzubilden. Denn dort muß der Marssohn zeigen, was er im Laufe der langen Instruktionszeit gelernt, ob er auch das Ziel seiner ganzen Dienstzeit, die Fähigkeit, im Kriegsfalle voll und ganz seinen Platz auszufüllen, erreichen wird bezw. schon erlangt hat. Wenn dann im heißen, aber durch manch' interessanter Abwechselung gewürzten Manöver das Auge des Kommandirenden, — oder ist's gar ein Kaiser-Manöver — des allerhöchsten Kriegsherrn selbst wohlgefällig auf ihm ruht, dann schlägt sein Herz höher und gern erträgt er alle Unbill des Soldatenlebens, alle Strapazen des Manövers im Vollbewußtsein dessen, daß er ein würdiges Glied der großen, zum Schutze des heimischen Herdes berufenen Armee bildet. In aller Frühe schon werden jetzt die noch sanft in Morpheus Armen ruhenden Schläfer durch das Schmettern der die zu irgend einer Felddienstübung nach den Exerzierplätzen ausrückenden Truppen begleitenden Musikkorps gerüttelt. In strammem Marsche oder flottem Ritt kehren die Soldaten dann zurück — trotz Sonnenglut und Sommerhitze, als ob die ihnen vorausstönenden lustigen Fanfaren ihre flotte Stimmung gleichsam auf sie übertragen hätten. Ja, das ist die Macht der Musik!

— (Allgemeines deutsches Schützen-Liederbuch.) In W. Moeser's Verlagsbuchhandlung G. Büchner in Schwetz ist ein „Allgemeines deutsches Schützen-Liederbuch“, zusammengestellt und herausgegeben von Bernhard Pompecki, erschienen. Diese Nachricht wird in Hinblick auf das demnächst hierselbst stattfindende neunte Provinzial-Bundesschießen besonders interessiren. Wie der Herausgeber in seiner Vorrede sagt, ist das Buch bestimmt, einem tiefgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, da es bisher noch kein Schützen-Liederbuch gab. Es bringt vielerlei Gaben in der stattlichen Anzahl von 460 Nummern. Man findet da manches bekannte Lied, darunter verschiedene Vaterlands- und Heimatslieder; das Hauptgewicht ist jedoch auf das eigentliche „Schützenlied“ gelegt worden. Die Beurtheilungen aus Schützenkreisen und Schützen-Zeitungen lauten äußerst günstig, und auch wir können nach Einsichtnahme in das Liederbuch die Anschaffung desselben allen Schützen sowie sich für den Schützengesang Interessirenden wärmstens empfehlen.

— (Kreuzottern.) Jetzt, wo die „großen Ferien“ herangekommen sind, dürfte es vielleicht angebracht sein, einige wohlgemeinte Worte über die einzige Giftschlange Deutschlands hier folgen zu lassen. Ich habe bei Sommer-Ausflügen vielfach beobachtet, daß Kinder neben anderen Extravaganzen auch häufig barfuß gehen. Geschieht dies am Strande, so schadet es selten. Im Walde aber und an solchen Orten, welche die Viper besonders liebt, ist es eine Thorheit. Helle, sonnige Stellen, trockene Lichtungen in den Wäldern, Raine und Sandflecke sollte man möglichst vermeiden, denn unter Steinen und Wurzeln liebt es die Viper, sich aufzuhalten. Während die harmlose Blindschleiche bei der Annäherung der Menschen das Weite sucht, bleibt die Kreuzotter ruhig liegen, und wehe dem, der sie berührt! Aber es ist auch wiederholt vorgekommen, daß das heimtückische, boshafte Thier auf die Füße von Kindern zugesprungen ist, ohne von ihnen berührt gewesen zu sein. Also niemals ohne Stiefel solche Plätze betreten und beim Suchen von Pilzen, Beeren, Vorsicht üben! Ist jedoch das Unglück geschehen, und hat die Viper jemand gebissen, so soll man nicht gleich den Kopf verlieren. Ich bin selbst einmal davon betroffen worden und habe es schon ein Dutzend mal bei anderen gesehen, ohne daß ein Todesfall damit verbunden war. In den seltensten Fällen ist es möglich, vor einigen Stunden ärztliche Hilfe zu erhalten. Darum suche man, wie bei allen Blutvergiftungen, zu verhindern, daß sich das empfangene Gift von der Wunde aus, die auf der Haut als zwei Millimeter tiefer Nadelstich erscheint, dem Kreislaufe des Blutes mittheilt. Dies erreicht man am besten durch kräftiges Aufsaugen und Unterbinden des verletzten Gliedes mit einem Bindfaden. Das Aufsaugen ist, ich habe es fünfmal verrichtet, gänzlich gefahrlos, selbst wenn man dabei schlucken sollte; nur darf man keine Verletzung am oder im Munde haben. Ist jedoch das Gift schon in den Kreislauf des Blutes übergegangen, so helfen besonders schweißtreibende oder nervenstärkende Mittel, namentlich auch größere Mengen von Alkohol und Weingeist. Erfahrene Touristen führen deshalb gewöhnlich eine Flasche mit Kognak bei sich. Nach statistischen Ermittelungen ist von zwanzig Gebissenen einer gestorben; man braucht also nicht das schlimmste fürchten, soll aber in jeder Beziehung vorsichtig sein. —s

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Rosenberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Woelfel, Amtsrichter Zippel, Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Pauly. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Honemann. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendare Riebold und Fromberg. — Der Schlossergeselle Robert Strzelecki aus Kl.-Mocker und der Besitzersohn Friedrich Hoffmann aus Grembotschin trafen am 4. April d. Js. in der Behausung des Fleischermeisters Boit zu Grembotschin zusammen. Sie geriethen alsbald in einen Wortwechsel, der insbesondere von Seiten des Strzelecki in sehr aufgeregtem und gereiztem Tone geführt wurde. Hoffmann machte dem Streite dadurch ein Ende, daß er das Bott'sche Haus verließ und davonging. Strzelecki verfolgte ihn aber und versetzte ihm, nachdem er ihn eingeholt hatte, hinterrücks mit einem Steine einen so wuchtigen Hieb gegen den Kopf, daß Hoffmann zusammenbrach und besinnungslos liegen blieb. Als der Amtsdiener Henschel den Strzelecki dieserhalb späterhin festnehmen wollte, widersetzte sich Strzelecki lebhaft und versetzte dem Henschel einen Stoß gegen die Brust. Erst nachdem andere Personen dem Henschel zur Hilfe geeilt waren, gelang die Ueberwältigung und Festnahme des Strzelecki. Letzterer, wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt, bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof hielt durch das Gutachten des Herrn Kreisphysikus Dr. Finger für nachgewiesen, daß Strzelecki die That bei nicht zurechnungsfähigem Geisteszustande verübt habe und erkannte deshalb dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Freisprechung. — In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Anton Goralski aus Bromberg, z. Z. in Haft, eine schon vielfach mit langjährigen Gefängniß- und Zuchthausstrafen belegte Person, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Der Kaufmann Sandelowsky von hier vermißte im November v. Js. aus seinem Keller einen Anzug im Werthe von 50 Mark und einen Eskimopaletot, welch' letzteren er von einem russischen Unterthan zur Reparatur erhalten hatte. Diese Sachen soll der Angeklagte im Sommer v. Js. dem Sandelowsky gestohlen

haben, und zwar zu einer Zeit, als er den Sandelowsky'schen Keller im Auftrage des Malermeisters Kwiatkowski weißte. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl. Die Staatsanwaltschaft hielt ihn der ihm zur Last gelegten Strafthat für überführt und beantragte, ihn mit einer sechsjährigen Zuchthausstrafe zu bestrafen. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten indessen nicht für erwiesen und erkannte auf Freisprechung. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Instmann Johann Lewandowski aus Neuhof und hatte das Vergehen der fahrlässigen Brandstiftung zum Gegenstande. In einem Abtheil des Viehstalles des Gutes Neuhof, auf dem Angeklagter als Instmann beschäftigt war, entstand in der Nacht zum 13. März d. Js. Feuer, welches den Viehstall vollständig in Asche legte. Dieser Abtheil des Stalles war dem Angeklagten zur Unterbringung seines Viehes zugewiesen. In der Brandnacht hatte Angeklagter mit einer brennenden Laterne den Viehstall betreten, um sich zu vergewissern, daß keins seiner im Stalle untergebrachten Ferkel von der Sau erdrückt sei. Um späterhin noch einmal in gleicher Absicht Umschau im Stalle zu halten, hing er die brennende Laterne unter der von Rohr und Stroh hergestellten Stalldecke in einer Entfernung von 1½ Fuß auf und begab sich in seine Wohnstube zurück. Er hatte darin nicht zu lange verweilt, als der Stall in Flammen aufging. Offenbar war der Brand durch die brennende Laterne verursacht. Lewandowski wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt. — Schließlich betraten unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter Alexander Lorenz und der Arbeiter Josef Prasniewski, beide russische Unterthanen, z. Z. in Haft, die Anklagebank. Die beiden Angeklagten und andere russische Unterthanen standen im Frühjahr d. Js. auf dem Gute Weidenhof in Akkordarbeit. Am 27. April geriethen der Angeklagte Lorenz und der Arbeiter Samuel Kuchla wegen einer Forke in Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß Kuchla tüchtig verhauen wurde. An der Mißhandlung des Kuchla sollen außer anderen russischen Arbeitern sich insbesondere die beiden Angeklagten betheiligt haben. Lorenz wurde dieser Strafthat auch für überführt erachtet, Prasniewski dagegen nicht. Während ersterer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen letzteren ein freisprechendes Urtheil. Prasniewski wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Podgorz, 8. Juli. (Unsere Liedertafel) hielt gestern Abend im Vereinslokale ihre statutengemäße General-Versammlung ab. Der erste Vorsitzende erstattete Bericht über den Maiausflug nach Schirpitz. Von der Versammlung wurde beschlossen, eine Dampferfahrt nach der russischen Grenze und auf der Rückfahrt einen Abstecher nach dem Bade Czernewitz zu machen und hierfür der 6. August in Aussicht genommen. Gäste können sich ebenfalls gegen ein mäßiges Entree an der Fahrt betheiligen. Zum stellvertretenden Dirigenten wurde Herr Postassistent Moritz gewählt.

Kostbar, 10. Juli. (Ihr Schulfest) feierte am Freitag Nachmittag die Schule von Kostbar im Garten zu Schlüsselmühle. Konzert der Dudeck'schen Kapelle aus Thorn, Gesänge und Spielchen der Schuljugend wechselten in bunter Reihe; auch verschiedene Tänzchen, ausgeführt von Kindern und Erwachsenen, waren zu beobachten. Am Schlusse des Kinderfestes brachte Herr Lehrer Warttmann dem Kaiser ein Hoch, in welches dreimal begeistert eingestimmt wurde.

Von der russischen Grenze, 8. Juli. (Viehseuchen.) In mehreren Kreisen Polens treten Viehseuchen auf, die man nach den geschilderten Symptomen wird als Maul- und Klauenseuche betrachten müssen.

Mannigfaltiges.

(Mit einem Rasirmesser getödtet) hat sich am Sonntag Nachmittag der 42 Jahre alte Hauptsteueramts-Assistent Eduard Burkhardt, der seit einigen Tagen auf Besuch bei seinem Onkel, dem Jade-Oberlootsen a. D. Senft in der Kirchstraße 21 zu Charlottenburg weilte. B. wurde auf dem Sofa liegend aufgefunden, nachdem er sich die Gurgel durchgeschnitten hatte. Als Beweggrund zur That wird Geistesstörung infolge eines nervösen Zustandes angegeben.

(Telegraphie ohne Draht.) Ueber die in den jüngsten Tagen in der Adria von der Budapester Firma Schäfer u. Komp. unternommenen Versuche, ohne Draht mit Hilfe der Hertz'schen Wellen zu telegraphiren, wird der „N. Fr. Pr." aus Fiume berichtet: Zunächst waren diese Versuche auf die elf Kilometer lange Strecke Fiume-Abbazia beschränkt, während am 6 ds. ein größerer Versuch auf der Strecke Fiume-Abbazia-Pola ausgeführt wurde, welcher zu ganz überraschend guten Resultaten führte. Bei diesen Versuchen wurde nicht der von Marconi gebrauchte Cohärer angewendet, sondern eine neue Erfindung, die Schäfer'sche Platte, welche den Cohärer sowohl an Einfachheit der Konstruktion als auch an Empfindlichkeit überflügelt. Bei allen in der Nacht angestellten Versuchen war die Sendestation auf dem Segler „Spirito" im Hafen von Fiume aufgestellt und mit einer 30 Meter langen Luftleitung versehen, während die Empfangsstation zuerst auf den Dampfern „Stephanie" und „Volosca", bei dem letzten Versuche auf der „Liburnia" montirt war. Nach dem vom Kapitän der „Liburnia" an Ort und Stelle aufgenommenen und unterfertigten Protokolle blieben die Zeichen erst bei einer Luftlinien-Entfernung von 62 Kilometern (34 Seemeilen), von der Sendestation an gerechnet, aus, wobei noch bemerkt werden muß, daß die Luftleitung bei 30 Kilometern ausgeschaltet wurde, die Platte daher nur durch Erdleitung mit der Sendestation in Fühlung war, trotzdem auf der Fahrt von links und rechts je eine Landzunge, respektive Inselspitze, die direkte Lichtlinie versperrte. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerther, als dadurch der von Marconi erreichte Rekord von 51 Kilometern mit 11 Kilometern überflügelt erscheint und die Luftleitung sich als überflüssig erwies. Es ist Hoffnung vorhanden, noch größere Entfernungen zu erreichen, sowie auch die Luftleitung an der Sendestation als überflüssig weglassen zu können, wodurch eines der großen Hindernisse, welche der Verbreitung der Telegraphie ohne Draht im Wege stehen, beseitigt wird, indem die zur Erreichung größerer Entfernungen bisher nöthig gewesenen Masten, Leuchtthürme oder Gerüste überflüssig werden.

(Zur Erschließung des Riesengebirges) wird der groß angelegte Plan der reichsgräflich Schaffgotschen Kameralverwaltung, durch Bahnbauten alle Teile des Gebirges dem allgemeinen Verkehr zu eröffnen, trotzdem die Genehmigung zur Ausführung von generellen Vorarbeiten auf ein Jahr verlängert worden ist, dem „Hirschb. Tgbl." zufolge, in unterrichteten Kreisen als aufgegeben angesehen. Dagegen verlautet, daß seitens der Riesengebirgsbahngesellschaft, der Eigenthümerin der Strecke Zillerthal-Arnsdorf-Krummhübel, die ernste Absicht besteht, die Bahnstrecke von Krummhübel nach Brückenberg weiter zu führen.

(Unwetter.) Die „Kieler Zeitung" meldet: Durch ein heftiges Unwetter wurden in mehreren Ortschaften zwischen Trittau und Oldesloe die Rüben-, Korn- und Kartoffelfelder vernichtet. An verschiedenen Stellen ist auch Ueberschwemmung eingetreten. Auf dem Bahnhofe Mollhagen an der Schwarzenbecker Bahn schlug der Blitz in eine Telegraphenstange, in deren Nähe drei mit Pulver beladene Güterwagen standen. Die Fahne eines dieser Wagen wurde von der niederstürzenden Stange fortgerissen.

(Ein furchtbares Unwetter) hat Donnerstag Nacht in der preußischen und sächsischen Oberlausitz durch Hochwasser und Blitzschläge bedeutenden Schaden angerichtet. Mehrere Besitzungen sind niedergebrannt. Im Neißethal ist ein Mann bei den Bergungsarbeiten ertrunken. Das Hochwasser ist Freitag Vormittag bei Görlitz eingetroffen und hat die Felder und Wiesen weithin überschwemmt.

(Im Zuchthaus vergiftet) hat sich eine Mörderin, die Frau des Bahnwärters Zesch aus Kl. Besten bei Königswusterhausen, die im Mai 1896 ihren Mann erschossen hatte und vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Sie hat nach ihrem kurz vor dem Tode gemachten Geständniß während der ganzen Zeit ihres Zuchthausaufenthalts ein Fläschchen mit Gift im Haar verborgen getragen.

(Schlimmes Rekontre.) In Halle a. S. wurde am Mittwoch Polizeisergeant Roderwald auf offener Straße durch einen Strolch gröblich beleidigt und lebensgefährlich niedergestochen.

(Beim Anfertigen von Feuerwerk) in Lengerich bei Osnabrück wurden dem Drogisten Achenbach durch eine furchtbare Explosion beide Beine und ein Arm abgerissen. Der Tod trat bald darauf ein. Das Haus ist demolirt.

(Ermordet) hat in Wien der angebliche Ingenieur-Praktikant Ernst Kern aus München seine Quartiergeberin, eine 63jährige Wittwe. Man vermuthet jedoch in dem Thäter den Deserteur des 25. Infanterie-Regiments Theodor Heklin.

(Verunglückte Waghalsigkeit eines Matrosen.) Am vorigen Sonnabend Morgen warf sich Otto Nägele, ein deutscher Matrose, über den mittleren Bogen der Brooklyner Brücke in den Fluß hinab und wurde sofort getötet. Während des 136 Fuß hohen Sturzes überschlug er sich dreimal und stieß mit dem Kopfe auf dem Wasser auf, und zwar mit einem Geräusch, wie bei einem Büchsenschuß. Der Körper Nägeles erschien einen Augenblick an der Oberfläche, verschwand aber sofort wieder in einer blutgerötheten Welle und wurde nicht wieder gesehen. Nägele war ein bedeutender Schwimmkünstler, der hoffte, durch derartige Kunststücke berühmt zu werden und viel Geld zu verdienen.

(Ueber die Ueberschwemmungskatastrophe) wird aus Houston, Texas, 6. Juli weiter berichtet: Der Brazosfluß ist meilenweit ausgetreten. Hunderte von Häusern sind ganz überflutet. Es heißt, über 300 Personen seien ertrunken. Der Schaden beträgt 10 Millionen Dollars.

(Genies als Langschläfer.) Gewöhnlich werden rühmend die Beispiele von geistig bedeutenden Männern aufgezählt, die sich viele Stunden des Schlafes abgerungen haben, um sie der Arbeit widmen zu können. Es scheint aber, daß die Liste der Genies, von denen das Gegentheil gilt, mindestens ebenso lang werden könnte; wenigstens bringt Paul Schulz in einer interessanten Arbeit über Schlaf und Ermüdung im Juli-Heft der „Deutschen Revue" gleich eine ganze Anzahl von Beispielen zusammen. Es ist dies eigentlich natürlich, da die geistige Arbeit einen längeren Schlaf zur Erholung nöthig macht, als körperliche. So verschlief der französische Philosoph Montaigne, wie er selbst von sich berichtet, einen großen Theil seines Lebens, und noch in höherem Alter vermochte er 8—9 Stunden in einem Zuge zu schlafen. Auch Descartes war, wie Baillet erzählt, ein Langschläfer. Kant ging mit der regelmäßigen Pünktlichkeit, die der Grundzug seines Charakters war, um 10 Uhr zu Bett und ließ sich dann im Sommer und Winter um 5 Uhr wecken; aber das Aufstehen wurde ihm so schwer, daß er sich mit Gewalt aus dem Schlafe rütteln lassen mußte. Schopenhauer schlief regelmäßig 8 Stunden, Darwin pflegte sich um 10½ Uhr zur Ruhe zu begeben und stand erst gegen 7 Uhr auf. Von Helmholz erzählte E. du Bois-Reymond, daß er 8 Stunden Schlaf gebraucht habe, und Reymond selbst hatte dieselbe Zeit zur Ruhe nöthig.

Litterarisches.

Riesel's Hotelführer. Große Ersparniß auf Reisen erzielt jeder Reisende, welcher sich mit Karl Riesel's Hotelführer versieht. Derselbe enthält ein Verzeichniß guter und empfehlenswerther Hotels für alle bedeutenden Städte und Touristenplätze, bringt für jeden Ort eine kurzgefaßte Beschreibung aller hauptsächlichen Sehenswürdigkeiten und gewährt dem Inhaber eine erhebliche Preisermäßigung auf die Hotelrechnung. Gegen Einsendung von 10 Pfg. Porto ist der Hotelführer durch Karl Riesel's Reisebureau, Berlin, Unter den Linden 57, gratis zu beziehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 10. Juli 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—160	140—149	128½	126—136
Anklam	—	—	—	—
Danzig	161—166	146	124—128	132—134
Elbing	—	—	—	—
Thorn	158—162	134—141	120—122	127—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	138—148	121—140	124—131
Bromberg	159	138—145	121	125—130
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	159	149	—	146
Stettin Stadt	160	149	128½	133⅓
Posen	161	144	126	131

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 10. Juli 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch bunt 747 Gr. 124 Mk., transito hochbunt und weiß 758 Gr. 124 Mk., transito bunt 740—745 Gr. 119—121 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708—744 Gr. 144—145 Mk., transito grobkörnig 714 Gr. 108½ Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 124 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 105 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,10 Mk., Roggen- 4,20—4,25 Mk.

Hamburg, 10. Juli. Rüböl still, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,90. — Wetter: Schön.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 9./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,20	15,40
Weizengries Nr. 2	14,20	14,40
Kaiserauszugmehl	15,40	15,60
Weizenmehl 000	14,40	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,80	12,—
Weizenmehl 0	8,—	8,20
Weizen-Futtermehl	5,—	5,20
Weizen-Kleie	4,60	4,80
Roggenmehl 0	12,—	12,00
Roggenmehl 0/I	11,20	11,20
Roggenmehl I	10,60	10,60
Roggenmehl II	7,80	7,80
Kommis-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,—	9,00
Roggen-Kleie	5,—	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 3	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 4	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 5	9,50	9,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
Gersten-Grütze Nr. 2	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 3	8,90	8,90
Gersten-Kochmehl 1	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl 2	6,60	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Gersten-Buchweizengries	16,—	—,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

11. Juli: Sonn.-Aufgang 3.53 Uhr.
Mond-Aufgang 8.55 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.17 Uhr.
Mond-Unterg. 9.39 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.